238. Freitag den 10. Oktober 1856. 238.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 9. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. russischen Staatsrath und praktischen Arzt Dr. Kleinenberg, und dem Kaiserl. russischen Kollegienrath und Direktor des Fremdenbureau's zu St. Petersburg, von Gerdten, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Steuereinnehmer Matthias zu Bojanowo, im Kreise Kröben, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gefreiten Karl Valentin Treine des 8. Jäger-Bataillons, und dem Fährknecht Friedrich Karl Christian Matz zu Altefähr, im Kreise Rügen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Se. Exc. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, von der Heydt, und der General-Baudirektor Mellin, von Dirschau.

Der General-Major und Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, von Schon, ist, von Glogau kommend, nach Stettin hier durchgereist.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag, 7. Oktober. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern den Grafen Benkendorff empfangen habe.

(Eingeg. 8. Oktober, 6 Uhr Abends.)

Wien, Mittwoch, 8. Oktober Abends. Die so eben erschienene „Oestreichische Zeitung“ enthält eine Korrespondenz aus Neapel vom 29. September. Nach derselben hat der König von Neapel eigenhändige Schreiben an den Kaiser von Frankreich und an die Königin von England gerichtet. Der König wolle die Pariser Konferenz beschicken, um auf derselben Mittheilungen über einen Amnestieakt und organische Reformen zu machen.

London, Mittwoch, 8. Oktober. Di: Bank von Frankreich hat ihre hiesigen Agenten mit dem Ankauf von Geld beauftragt. Hierdurch wurden bereits gestern der Bank von England 120,000 Pfd. Sterl. entzogen.

(Eingeg. 9. Oktober, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 8. Oktbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heut Nachmittag trafen der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel von Potsdam hier ein und fuhren in das Palais des Prinzen Karl, wo die hohen Personen zusammen dinirten. Abends erschienen JJ. KK. HH. in der Oper, begaben sich aber schon um $8\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam, um den Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel zu empfangen, der von Kassel über Magdeburg kommend, um $9\frac{1}{2}$ Uhr dort erwartet wurde. Der Prinz wird mit seiner Gemahlin jetzt längere Zeit am Hofe zum Besuche verweilen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm hält morgen auf seinem Revier bei Großbeeren eine Jagd ab, an der die Prinzen Theil nehmen und zu der mehrere Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison geladen sind. Es ist davon die Rede, daß der Prinz Friedrich Wilhelm vom 1. Novbr. ab das Kommando des 11. Infanterieregiments in Breslau übernehmen wird; auch spricht man von einer bevorstehenden Reise des Prinzen an den englischen Hof. Der Prinz Friedrich Albrecht, welcher jetzt mit seinen militärischen Begleitern die Provinz Preußen bereist, soll auf einige Zeit seine Residenz in Königsberg nehmen. — Der Handelsminister v. d. Heydt ist mit seinem Begleiter, dem Generalbaudirektor Mellin, heut von Dirschau hieher zurückgekehrt. Die Rückkehr des Ministerpräsidenten von München wird noch erwartet. — Mit großer Theilnahme wird hier der Ausgang der Neuenburger Angelegenheit erwartet. Man glaubt, daß unser Gouvernement zu seinen Schritten bereits die Zustimmung der deutschen Mächte hat und ebenso soll Graf Hatzfeldt aus Paris günstige Nachrichten bringen. Um das Loos der Verhafteten zeigt man sich heute nicht besorgt, weil man wissen will, daß dem Urtheilsspruch, so streng er auch ausfallen möge, gleich der Gnadenakt folgen werde. Einige Neuenburger sind bereits hier eingetroffen und von ihren Freunden theilnehmend aufgenommen worden. Eine Neuenburger Deputation wollte den König, wie man hier erzählte, vor seiner Reise nach München begrüßen.

∇ Berlin, 8. Oktober. [Reise der Kaiserin Mutter; russische Diplomaten; Neapel; östreichische Gesandtschaft am Berliner Hofe; italienische Aufwiegler.] Diejenigen Herren, welche damit beauftragt waren, die Kaiserin Mutter an den Grenzen des Landes zu begrüßen und von dieser Mission nach Berlin zurückgekehrt sind, versichern, daß das Befinden der hohen Frau dem Umständen nach sehr erwünscht ist, und daß die Festlichkeiten und Cerimonien der Krönung, welche selbst starke Konstitutionen sehr ermüdet und angegriffen haben, ohne irgend einen sichtbaren Nachtheil an Ihrer Majestät vorüber gegangen sind. Auch die geistige Theilnahme ist bei der erlauchten Reisenden für alle Gegenstände, die in ihren Gesichtskreis kommen, viel lebhafter als bei der ersten Reise, wodurch sich umsomehr ein glücklicher Erfolg der italienischen Reise in Aussicht stellt. Eine zweite Bemerkung, welche diese Herren machen, ist die, daß die kindliche Pietät des Kaisers wieder bis in die kleinsten Einzelheiten Alles durchdrungen hat, was Liebe und Sorgfalt zur Erleichterung der Reise der innig verehrten Mutter schaffen konnte. Den älteren Umgebungen der Kaiserin ist noch dieses Mal der im kräftigsten Lebensalter stehende, fast noch jugendliche Gesandte am Turiner Hofe, Graf Stackelberg, als Führer beigegeben, nachdem derselbe in Nizza bereits Alles zum Empfange der hohen Gäste aufs Angenehmste und Prachtvollste angeordnet und eingerichtet hat. — Zwei berühmte russ. Staatsmänner, den greisen aber immer noch sehr rüstigen Reichskanzler, Grafen Nesselrode, sah man hier oft Arm in Arm mit einem schon viel benutzten jüngeren Diplomaten, dem Geheimrath v. Titoff gehen. Der letztere hat zugleich mit seinem Lehrer den eigentlichen Staatsdienst verlassen. Statt ihm, der schon in Konstantinopel als bevollmächtigter Minister fungirte, wieder einen wichtigen Gesandtschaftsposten zu geben, berief ihn der Kaiser nach Petersburg, um ihm die weitere Erziehung der beiden Großfürsten, Wladimir und Alexis, zu übertragen; aber auch bei Gelegenheit dieser Bestimmung hat sich Kaiser Alexander mit der ihm eigenthümlichen Milde und Zartheit ausgedrückt, denn dem gedachten Staatsmann kündigte der Monarch die getroffene Anordnung mit den Worten an: „Sie werden, indem ich Sie in diese neue Stellung versetze, meine alte Achtung und Freundschaft erkennen, da ich Sie so nahe wie möglich bei mir haben will.“ Die Zimmer der jungen Großfürsten im Winterpalaste stoßen nämlich unmittelbar an die Wohnzimmer des Kaisers und der Kaiserin. — Der neue russ. Gesandte in Paris, Graf Kisseleff, wird in den ersten Tagen der künftigen Woche hier eintreffen um an unserm Hofe bei der Feier des k. Geburtsfestes zugegen zu sein; erst nach seiner Ankunft in Paris wird Hr. v. Brunnow von dort auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten abgehen. — Von der anfänglich in eine Demonstration verwandelten Expedition der Westmächte nach Neapel ist nun fast gar nicht mehr die Rede. Ueberhaupt weist man die Angelegenheiten Neapels, wie die noch streitigen Punkte in den Verhältnissen des Orients und Griechenlands, und endlich auch die neuenburger Sache, den Konferenzen zu, welche nicht blos zu Gunsten des europäischen Friedens, sondern auch der öffentlichen Ordnung und Ruhe in den einzelnen Staaten, demnächst gepflogen werden sollen. — Die östreichische Gesandtschaft an unserm Hofe trägt in jeder Beziehung jetzt den Charakter des Interimistikums: sie besteht nur aus dem zeitigen Geschäftsträger Grafen Ferdinand Trautmannsdorf, und dem Attaché Grafen Felix Kalnoky. Der nach vollendeter Mission im Orient hier erwartete bevollmächtigte Minister August Frhr. v. Koller wird einen Legationsrath in der Person des Hrn. Viktor Weiß von Starckenfels, und einen zweiten Legationssekretär Hrn. v. Becker, mitbringen. — Nach einer in dem Hotel einer hiesigen Gesandschaft eingelaufenen offiziellen Nachricht waren in Spezzia einige irrende Abenteurer gelandet (s. Nr. 235, tel. Dep.), die sich mit einem Haufen Unzufriedener aus Massa vereinigt hatten. Es war ihnen einiges bewaffnetes Landvolk zugelaufen; mit diesem nahmen die Aufwiegler eine Stellung bei Sorzana, auf der Straße von Genua nach Lucca, somit befanden sie sich noch auf sardinischem Boden.

— [Verantwortlichkeit für Inserate.] Das hiesige Stadtgericht hat kürzlich in einem Erkenntniß die prinzipiell wichtige Ansicht ausgesprochen, daß jede Redaktion berechtigt und verpflichtet ist, aus Inseraten Alles fortzulassen, was sie selbst strafbar machen könnte, ohne daß der Einsender daraus die Berechtigung herleiten kann, die Bezahlung der Insertionsgebühren zu verringern.

Bielefeld, 8. Oktober. [Landtagswahl.] Im dritten Mindener Wahlbezirke (bestehend aus den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück) ist am 6. Oktober d. J. in Gütersloh bei der Ersatzwahl in Stelle des Grafen von Korff-Schmising der Gutsbesitzer v. Schleicher zu Brodhagen, Kreis Bielefeld, zum Abgeordneten gewählt worden. (P. C.)

β Breslau, 6. Oktober. [Provinziallandtag; Ernte; Obstausfuhr nach Polen.] Gestern Vormittag fand die feierliche Eröffnung des durch k. Kabinetsordre vom 22. September einberufenen schlesischen Provinziallandtags statt. Nachdem der zum Landtagskommissarius bestellte Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz und die evangel. Abgeordneten dem Eröffnungsgottesdienst in der Haupt- und Pfarrkirche zu Maria Magdalena, die kathol. Landtagsabgeordneten dagegen dem Gottesdienste zu St. Adalbert beigewohnt hatten, versammelten sich die sämmtlichen Deputirten, der Fürsten- und Ritterstand in großer Galauniform, in dem Sitzungssaale des Ständehauses. Der k. Landtagskommissarius wurde demnächst durch eine Deputation eingeholt. Derselbe erschien in Begleitung des Oberpräsidialraths v. Perbandt, und übergab dem Landtage zunächst den k. Landtagsabschied in Bezug auf die letzte Session der Stände, ferner aber die k. Propositionen für die gegenwärtige Session. Diese betreffen die Wahlen zu den Einschätzungskommissionen, Finanzangelegenheiten, das Abschätzungsverfahren bei kleinen ländlichen Grundstücken und einige andere provinzielle Interessen. Der Oberpräsident richtete bei Uebergabe der k. Vorlagen einige Worte an die Versammlung und gedachte dabei namentlich der erfreulichen Ergebnisse der durch die großen Ueberschwemmungen in den letzten beiden Jahren hervorgerufenen Privatwohlthätigkeit. Nach seinen Anführungen ist durch dieselbe zum Besten der Ueberschwemmten die höchst beträchtliche Summe von 617,700 Thlrn. zusammengebracht worden, wozu alle europäischen Länder beigesteuert haben; als eines erhebenden Beispiels aufopfernder christlicher Nächstenliebe gedachte Se. Exc. namentlich einer Geldsendung in Höhe von 180 Thlrn., die eine kleine deutsche Kolonie „Neu-Hoffnung“ am Asow'schen Meer, inmitten eigener Kriegsbedrängniß hergesendet. Nach beendigter Rede des Landtagskommissarius widmete der von Sr. Maj. zum Landtagsmarschall ernannte Herzog v. Ratibor dem Andenken seines Vorgängers in dem Amte des Landtagsmarschalls, des verstorbenen Fürsten v. Pleß, einige anerkennende Worte und endigte mit einem Lebehoch auf Se. Maj. den König, den Monarchen, dem das Wohl des Landes am höchsten stehe, in welchen Ruf die Versammlung zu drei Malen einstimmte. Hiernächst erklärte der k. Landtagskommissarius den schlesischen Landtag für eröffnet. Unter den Deputirten erregte namentlich die Anwesenheit des gegenwärtigen Polizeipräsidenten von Berlin, Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch, welcher als Vertreter des Ritterstandes Mitglied des Landtags ist, vielseitiges Interesse. Die Dauer der gegenwärtigen Session wird nur eine sehr kurze sein und wahrscheinlich nicht mehr als 14 Tage betragen. — Der Ausfall der Ernte in Schlesien läßt sich gegenwärtig ziemlich vollständig übersehen; er kann glücklicherweise im Ganzen als ein durchweg in allen Früchten günstiger bezeichnet werden. Der Weizen ist fast aller Orten von vortrefflicher Qualität, und die für die niederen Volksklassen so außerordentlich wichtigen Kartoffeln sind überall höchst ergiebig ausgefallen. Die Preise sind bedeutend herabgegangen, und die Backwaaren sind nicht unerheblich größer geworden. Auch in Raps und Oelfrüchten ist die Ernte als eine günstige zu bezeichnen. Das Obst ist vortrefflich gerathen; die Preise sind gleichwohl verhältnißmäßig nicht unbedeutend; der Grund davon liegt in dem durch die Eisenbahnen herbeigeführten massenhaften Export. Namentlich nach Russisch-Polen, wo die Obsternte schlecht ausgefallen, werden täglich höchst beträchtliche Quantitäten Obst ausgeführt; an jedem Morgen kann man auf unserem Obstmarkte zahlreiche jüdische Kaufleute aus Polen sehen, die in Massen besonders Pflaumen aufkaufen und dadurch eine nicht unerhebliche Preissteigerung herbeiführen.

†† Glogau, 7. Oktbr. [Gerichtliches; Kartoffeln, Obst und Wein; Produktenausstellung rc.] Die Besetzung der zwei bei dem hiesigen Appellationsgericht erledigten Stellen hat sich wiederum geändert, indem die Berufung des Kreisrichters, Grafen v. Stolberg-Wernigerode wieder zurückgenommen, und derselbe an das Breslauer Appellationsgericht versetzt worden ist. Ueber die Besetzung der erledigten Dirigentenstelle des Kreisgerichts, welche der Kreisgerichtsrath Treblin nur noch bis zum 1. November c. verwaltet, verlautet noch nichts. Gestern am 6. fand unter Vorsitz des Chefpräsidenten, Grafen v. Rittberg Exz. die Neuwahl des Vorstandes des Ehrenraths der Rechtsanwalte und Notare hiesigen Departements statt. Zum Vorsitzenden wurde von neuem gewählt der Justizrath Roseno hieselbst. Den 10. Novbr. beginnt die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode, und zwar dem Vernehmen nach unter dem Vorsitze des Geheimen Justizrathes und Kreisgerichtsdirektors Hartmann von hier. Die zu verhandelnden Sachen bieten durchgängig wenig Interessantes dar und behandeln meist Verbrechen gegen das Eigenthum. Es ist übrigens ein trauriges Zeichen der Zeit, wie trotz der Menge von Arbeitsgelegenheit doch die Diebstähle sich häufen; besonders sind eine Menge Kartoffeldiebstähle, welche fast bandenweise und mit offenbarer Widerstandsleistung gegen Wächter und Besitzer verübt wurden, zu bemerken gewesen. — Die Kartoffelernte ist durchweg sehr ergiebig ausgefallen, und nachdem wir Ende vorigen Monats von einem auffallend schweren Gewitter mit stellenweisem Hagelschlag betroffen worden, begünstigt jetzt die trefflichste Herbstwitterung die Einsaat. Die Obst- und Weinernte dagegen stellt sich sehr dürftig; das benachbarte Grünberg erleidet darunter einen erheblichen Ausfall. — Ende dieses Monats findet im Gutmann'schen Garten hieselbst eine Produktenschau statt, welche der landwirthschaftliche Verein ausgeschrieben hat, und wobei ein Kapital von 100 Thlrn. zur Prämiirung bestimmt ist; gleichzeitig werden landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen (hier in dem Streit'schen Lager in höchster Auswahl vorräthig) zur Schaustellung gelangen. — Der Gewerbeverein hat seine winterlichen Sitzungen wieder begonnen und erfreut sich reger Theilnahme; es will uns jedoch scheinen, als ob er seine Thätigkeit zu sehr auf rein wissenschaftliche, dem wirklichen Gewerbtreibenden schon um des fremdartigen Ausdrucks willen weniger zugängliche Vorträge und zu wenig auf die Praxis richtete. — Die Stadtverwaltung wird neuerdings das schon früher einmal in Ihrem Blatt erwähnte Projekt, sämmtliche städtische Wohlthätigkeits- und Krankenanstalten in einem ihr gehörigen Grundstücke (der ehemaligen Heisler'schen Fabrik) zu konzentriren, wieder aufnehmen. Auch steht der großartige Bau eines Glassalons im Gutmann'schen Lokale bevor, welcher in der That dem Bedürfniß entsprechen dürfte, da es bis jetzt noch an einer Räumlichkeit für Winter-Nachmittagskonzerte fehlte. — Zum Schluß noch die musikalische Notiz, daß der Privatmännergesangverein, welcher unter dem Schutze der Freimaurerloge schon seit Jahren besteht, eine Reinecke'sche Oper vorbereitet.

T Thorn, 7. Oktbr. [Zur Grenzsperre; Kaffeekonsum; Anschwellen der Weichsel.] Eine Hauptursache der in unserer Gegend zur Zeit herrschenden Fleischtheurung ist die diesseitige Grenzsperre zur Abwehr der Rinderpest. Auch nach dieser Seite hin ist eine Erleichterung möglich, und dieselbe auch von hier aus bei der betreffenden Behörde beantragt worden. Nach den jetzt in Kraft bestehenden Bestimmungen darf weder Fleisch, noch Schlachtvieh über die Grenze hieher passiren, und ist es in Folge dieser Bestimmung vorgekommen, daß Gänse, welche aus Polen den Grenzfluß, die Drewenz, überschwimmend das diesseitige Ufer betraten, dafür mit dem Leben büßten, weil sie von den Militärposten todtgeschossen wurden. Man hat nun nachgesucht, daß es gestattet werde, Schwarz- und Federvieh bei Gollub und Preuß. Leibitsch nach Preußen zu bringen, da der vorgenannte Grenzfluß an beiden Punkten eine Desinfektion im Großen möglich macht. Daher steht es auch zu erwarten, daß die betreffende Behörde die nachgesuchte Erleichterung gewähren wird, deren nächste Folge ein Sinken der Fleischpreise nahezu um die Hälfte (?) sein dürfte. — Da hier das Kapitel des Konsums berührt ist, so sei uns noch eine Notiz aus dieser Sphäre gestattet. Charakterisirt sich doch in ihr eine Wandlung der Sitte der unteren Volksschichten in unserer Gegend, welche nicht ohne materielle und sittliche Nachwirkung bleiben kann, sobald sie tiefe und weite Wurzeln schlägt. In unserer, aber auch in den kleinen Nachbarstädten, haben sich in diesem Sommer ambulante Kaffeerestaurationen etablirt. Sie bestehen in einem Tisch, auf welchem eine Blechmaschine zur Bereitung des Kaffee's, und Weiß-

brot sich befinden. Die Gäste dieser Restaurants sind die diesseitigen, wie die fremden Arbeiter, welche die Flöße den Strom hinunterführen, und es gäbe kein uninteressantes Genrebildchen, diese sonnverbrannten, galizischen Flößer in einfachster Toilette (Hemde, Leinhose, Gürtel und Strohhut) mit der großen Kaffeetasse in der Hand. Die Kaffeetasse verdrängt bei der Bevölkerung polnischer Zunge in unserer Gegend das Branntweinglas, und ist diese Wandlung mit eine Wirkung der Missionen im Interesse der Enthaltsamkeit von Spirituosen. Bei der civilisirteren und materiell besser situirten Arbeiterbevölkerung deutscher Zunge ist der Kaffee längst eingebürgert, und hat der Branntweingenuß im Ganzen nie so vorgeherrscht, daß er das materielle Wohlsein hätte gefährden können. In diesem Verdrängen der Spirituosen durch Essig, der mit Wasser verdünnt genossen wird, durch Kaffee, Bier, Meth, zu welchen sich noch der Thee als Bundesgenosse gegen jene recht bald gesellen dürfte, muß der Beginn einer neuen Kultur- und Civilisationsepoche für unsre Weichselgegend erkannt werden, da durch das Aufhören des massenhaften Spirituskonsums auch die Spiritusfabrikation (?) und die mit ihr in Verbindung stehenden Geschäfte abnehmen müssen. Unsre Destillateure merken sehr erheblich an ihrem Absatz die beregte Aenderung, deren Fortbestand durch das Interesse, welches ihr der kath. Klerus schenkt, gesichert sein dürfte. — Seit einer Woche ist der Weichselstrom über einen Fuß gestiegen und seine Oberfläche mit Fahrzeugen aller Art bedeckt. Eine für weitere Kreise interessante Beobachtung bezüglich des Anschwellens des Stromes dürfte folgende sein. Seit Jahren hat man wahrgenommen und schriftlich fixirt, daß, wenn der Wind in nördlichen Richtungen mehrere Tage anhaltend, oder vorherrschend weht, die Wassermasse zunimmt, und zwar bei unserer Stadt in etwa 9 Tagen nach Eintritt eines nördlichen Windes.

Oestreich. Wien, 7. Okt. [Eine Verwechselung; die Entwickelung der neapol. Frage.] Die telegraphisch gemeldete Nachricht (s. Nr. 235) von dem erwarteten Eintreffen französischer und östreichischer Kriegsschiffe vor der Schlangeninsel ist vermuthlich eine irrthümliche, und scheint das uns direkt gemeldete Absenden je zweier französischer und östreichischer leichter Kriegsschiffe nach der Donaumündung, wie solches der Pariser Friede als Ausnahme von der Neutralisation des schwarzen Meeres ausdrücklich gestattet, mit einer Entsendung von Kriegsschiffen nach der Schlangeninsel verwechselt zu sein. — Man sagte schon früher, daß es sich wesentlich nur noch um das Finden einer Form handle, welche die Wünsche der Westmächte der Hauptsache nach realisire, ohne auf die neapolitanische Regierung den Schein zu werfen, als habe sie einem, in ihren Augen unerlaubten Zwange nachgegeben. Da nun der „maritime Druck", den Rußland vor zwei Jahren schon in seinen eigenen Angelegenheiten bekanntlich so scharf gegen die Westmächte präzisirte, das jedenfalls sichtbarste Zeichen eines geübten Zwanges darstellen würde, so ist zunächst, wie ich höre, die beabsichtigte Flottendemonstration wirklich nicht blos „aufgeschoben", sie wird vielmehr unterbleiben. Sobald der König von Neapel in dieser Beziehung durch förmliche Zusagen sichergestellt sein wird, — und Herr v. Martini soll diese eventuelle Zusage im Namen der Westmächte unter Umständen zu ertheilen ermächtigt sein — wird von Seiten Neapels ohne weitere Noten, Proklamationen oder dergl., thatsächlich, d. h. durch successive Einführung wesentlicher Reformen dem Wunsche der Mächte ein Genüge geschehen. Für die Ausführung dürften dann unser Kabinet und, wie ich höre dasjenige von Petersburg gemeinschaftlich, den Westmächten gegenüber, eine Garantie übernehmen. Unter dieser Voraussetzung, die mir von völlig bewährter Seite zugeht, würde die Angelegenheit Neapels gar nicht vor das Forum der Pariser Konferenzen zu ziehen nöthig sein, was nur bei dem Sichzerschlagen dieses Auskunftsmittels, das jetzt entschieden im Vordergrunde steht, der Fall sein würde. Daß die neapolitanische Frage unser Kabinet dem russischen wiederum genähert hat, ergiebt sich aus dem Ihnen hier Mitgetheilten von selbst. (B. B. Z.)

— [Der Kriegsdampfer „Elisabeth"] hat von hier aus Befehl erhalten, sich in den Golf von Neapel zu begeben, um dort Station zu nehmen.

Bayern. Speier, 4. Oktbr. [Protestantischer Dom.] Vor einiger Zeit schon ging in verschiedenen öffentlichen Blättern die Rede, man beabsichtige in Speier einen protestantischen Dom auf der Stelle zu errichten, wo am 19. April 1529 die evangelischen Fürsten und Stände vor dem damals abgehaltenen Reichstag feierliche Protestation einlegten gegen den Reichsabschied, der das im Speierer Reichsabschied vom 27. August 1526 anerkannte Recht der Evangelischen so ernstlich bedrohte. Es hat sich hier bereits ein provisorisches Komité gebildet, und eine Bitte an Se. Majestät den König um Genehmigung zur Gründung eines Bauvereins gerichtet, der einen Aufruf an die Protestanten aller Lande zur Unterstützung des Unternehmens erlassen soll. (A. Z.)

München, 6. Oktober. [Vom Hofe.] Heute Nachmittags sind JJ. MM. der König und die Königin von Bayern mittelst Extrazuges zur Begrüßung J. Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland nach Augsburg abgereist.

Lindau, 5. Oktbr. [Die preußischen Majestäten.] Nachdem JJ. MM. der König und die Königin von Preußen heute Vormittag nach dem Gottesdienste Sigmaringen verlassen hatten, trafen Allerhöchstdieselben am Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr in unserer Stadt ein. Auf der Tour hieher hatten JJ. MM. eine Einladung des Herrn Fürsten von Fürstenberg zum Dejeuner angenommen und alsdann bei Meersburg das Dampfboot bestiegen, auf dem Allerhöchstdieselben über den Bodensee fuhren. Nach einem Besuch des einige Stunden von hier entfernten Achberg gedenken JJ. MM. morgen gegen Mittag Lindau zu verlassen, in Augsburg mit J. Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland zusammenzutreffen, und am 7. d. Mts. Sich nach München zu begeben.

Baden. m Freiburg, 5. Okt. [Besuch des Großherzogs und der Großherzogin; Stand der Weinberge; Theurung; Gerüchte von jenseits des Rheines.] Gestern gegen 6 Uhr Abends zog unser ritterlicher Großherzog mit seiner jungen Gemahlin, der hohen Fürstentochter von Preußen, in unsere festlich geschmückte Stadt ein. Der Einzug glich einem Triumphzuge und es war des Jubelns kein Ende. Das Hoch von mehr denn 40,000 Menschen durchdrang die Lüfte und widerhallte in den benachbarten Bergen. An der in schönem Stile erbauten Ehrenpforte bekränzte die weibliche Schuljugend den Wagen des hohen Paares, während es der Bürgermeister Namens der Bürgerschaft begrüßte. Bei dem Durchzuge durch die Reihen der Bürger, die nach Zünften geordnet und mit den Fahnen aufgestellt waren, bis zum Palais wurden die Herrschaften mit dem lautesten Jubel begrüßt; ebenso als sich dieselben auf dem Balkon dem Volke zeigten. Das jugendlich heitere Antlitz und die freundliche Danksagung der Großherzogin brachte einen magischen Effekt auf alle Gemüther hervor und erhöhte die Sympathie für das preußische Fürstenhaus und das preußische Volk bei der hiesigen Bevölkerung. Die Stadt glich wahrhaftig einem Feentempel, denn kaum konnte man sie erkennen, so verdeckt waren die Gebäude, die Wohnungen und Straßen von Wimpeln, Standarten und Fahnen in den Farben Badens und Preußens, mit den Laubgewinden, Blumenvasen, Inschriften und anderweitigen Verzierungen. Eben so bedeutend waren die Transparente bei der Beleuchtung der Stadt, welche das hohe Paar die Gnade hatte anzusehen; denn überall sah man Badens Greife und Leu mit dem Aar Preußens aufs Innigste vereint, als ob die beiden deutschen Stämme fortan nur noch einen bilden sollten. Hierauf auch bezogen sich die Festgedichte, die dem Herrscherpaar überreicht wurden; so auch der Prolog, der der heutigen Festoper: „Das Nachtlager von Granada" von unserem trefflichen, heimgegangenen Landsmanne Konradin Kreuzer, vorherging. Heute war des Großherzogs und der Frau Großherzogin erster Ausgang in die Kirche. Am Nachmittage besuchten dieselben das Münster und einige Wohlthätigkeitsanstalten, nachdem die Gratulationskour im Palais für die Stadt und die Deputationen aus allen Bezirken des Ober-Rheinkreises der Staats- und Kirchendiener vollendet war. Zu gleicher Zeit sandte die Stadt eine Abordnung, die hohen Gäste zu bitten um die Annahme der Festgabe der Stadt, die in einem Fenster besteht, dessen Arbeit auf mehr denn 8000 fl. rh. zu stehen kommt, indessen aber auch erst von jetzt an über ein Jahr vollendet werden kann. Dieses Fenster ist in das Schloß nach Baden-Baden bestimmt und der Rahmen desselben wird von unserem berühmten Bildschnitzer Glänz ausgeführt, so daß das Ganze ein vollendetes Kunstwerk sein wird. Morgen werden und unsere hohen Gäste unter Kanonendonner und dem Geläute der Glocken verlassen, um ihre Reise nach Konstanz und Mainau, den dem Fürsten gehörigen Zauberinsel im Bodensee, den übrigen Theilen des Oberlandes fortzusetzen. Die Reise geht durch das romantische Höllenthal. Mögen sie überall die treue Anhänglichkeit wie in der Stadt der Zähringer finden! — Seit einigen Tagen ist nun endlich wieder die langersehnte wärmere Witterung eingetreten, so daß wir für den künftigen Herbst doch noch einigermaßen Hoffnung uns machen können. Die bereits reifenden Trauben entwickeln nun natürlich mehr Zucker, so daß wir doch wenigstens einen trinkbaren Wein erhalten werden. Indessen war schon an vielen Orten so viel Fäulniß in den Trauben vorgekommen durch die lange anhaltende regnerische Witterung, daß da und dort wirklich schon geherbstet werden mußte. Die älteren Weine, besonders die aus den vierziger Jahren, steigen fortwährend im Preise und bald kann man bei uns im Weinlande keinen Trunk Wein mehr haben, der nicht so theuer wäre, als sonst im Norden Europa's. — Man mag sagen was man will, so sind die Tage von Aranjuez vorüber. Die Theurung, die seit drei oder vier Jahren nur auf den Lebensmitteln lastete, verbreitet sich nun auch über alle anderen zum Leben gehörigen Dinge, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen. Ob es nun im Norden eben so ist, wissen wir nicht, allein die Sache scheint einen universellen Charakter zu haben und sich auf das Fallen des Geldwerthes zu beziehen. Diese kritische Zeit wird Manchem theuer zu stehen kommen. — Ein Gerücht, das sich von jenseits des Rheines aus verbreitet hat (es wurde uns solches auch gestern von Berlin gemeldet; d. R.), lautet, daß Kaiser Napoleon sehr leidend sei, unerachtet die Zeitungen sein trefflichstes Wohlergehen verkünden. Ganz aus der Luft gegriffen scheint es nicht zu sein.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. [Zollermäßigung; die Kabylenexpedition; die Brotvorschüsse ꝛc.] Für Kupfer und Zink ist, insoweit sie zur Schiffbekleidung und überhaupt beim Schiffbau verwandt werden, zollfreie Einfuhr bewilligt worden. — Der „Moniteur Algerien" bringt Näheres über die schon erwähnten Gefechte der Generale Renault und Jussuf mit den Beni-Kufi, die am 24. Septbr. gleichzeitig von beiden Divisionen angegriffen wurden. Die Kabylendörfer waren jenseits einer tiefen, steilen Schlucht gelegen, an deren anderer Seite die Franzosen am Morgen angelangt waren. Trotz der Terrainschwierigkeiten wurde alsbald angegriffen, der Graben überschritten und die Angriffskolonnen vereinigten sich bei den Oulad-Ali, welche sich, gleich den übrigen Vertheidigern, in die Gebirge und Wälder zurückziehen mußten. Nach zweistündigem Gefechte waren alle Dörfer und namentlich jene der Oulad-Ali, welche als uneinnehmbar galten, niedergebrannt, und die beiden Divisionen begannen den Rückzug nach den verschiedenen Richtungen. General Jussuf wurde nicht über den Graben verfolgt, dagegen folgten die Kabylen massenweise der Kolonne Renault, welche eine große Strecke äußerst abschüssigen Terrains zu überschreiten hatte. Nichtsdestoweniger erfolgte der Rückzug in bester Ordnung, und um 5 Uhr Abends waren beide Kolonnen mit einem Verluste von 12 Todten und 49 Verwundeten (worunter 4 Offiziere) im Lager angelangt. Der Verlust der Feinde ist noch nicht bekannt, doch muß er beträchtlich sein. Der Generalgouverneur langte am 26. Sept. im Lager Renault an, welches am Fuße der Berge von Beni-Kufi aufgeschlagen ist, und begab sich am folgenden Tage zur Division Jussuf, die er vortrefflich eingerichtet und in der besten Stimmung fand. — Nach dem von der Bäckereikasse veröffentlichten Berichte belaufen sich die von ihr (resp. der Stadt Paris) vorgeschossenen Summen Behufs Beibehaltung der ermäßigten Brottaxe (gegen successive Wiedereinziehung, wenn die Preise unter die Taxe gehen) bis zum 31. Dezbr. 1855 auf 55,025,735 Frs., wozu noch die in diesem Jahre geleisteten nicht geringen Vorschüsse hinzukommen. — Der Dampf-Klipper „Europe", der vom Marineminister gemiethet wurde, um 1200 Chinesen nach den französischen Antillen zu bringen, ist am 1. Oktober nach Hongkong abgegangen.

— [Die Wohnungsfrage] ist es vor Allem, welche die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zieht, denn die Aufregung unter den Arbeitern ist gar groß. Es zirkulirte im Faubourg St. Antoine eine Art von Pakt, durch den die Arbeiter sich verpflichteten, ihre Miethe nicht zu bezahlen. Die Polizei ließ die Rädelsführer einsperren und die Unterzeichnungsliste vernichten. Aber der Kaiser ließ der Polizei Gelder anweisen, um den bedürftigen Arbeitern zu Hülfe zu kommen, und auch die Hauseigenthümer wurden ermahnt, keine zu hohen Forderungen zu stellen. (K. Z.)

— [Gegen Lebensmittelvertheurung.] Zu Macon sind neun Müller der Umgegend, die sich vereinigt hatten, um ein Höhergehen der Mahlpreise zu bewirken, zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

Paris, 6. Okt. [Bankmaaßregeln; der russische Kaiser nach Petersburg.] Die Bank von Frankreich hat gestern beschlossen, die Verfallzeit der Handelswechsel, die sie zum Diskonto annimmt, auf 60 Tage festzustellen. Bisher nahm sie Wechsel zu 90 Tagen Verfallzeit an. Außerdem beschränkte sie die Bedingungen, zu denen sie bis jetzt Vorschüsse auf Eisenbahnaktien und Renten machte. Sie wird auf erstere nur noch 20 pCt. von dem Werthe, den sie an der Börse haben, und von den Renten nur noch 40 pCt. geben. Außerdem leiht sie das Geld nur noch auf einen Monat, anstatt wie bisher, auf drei Monate, so daß sie alle vier Wochen neue Bedingungen für derartige Anleihen stellen kann. Diese Maaßregeln, die man nicht erwartet hatte, haben hier einen panischen Schrecken erregt. Die 3proc. Rente sank um 1 Fr. 70 Centimen. Nach der Börse wurde sie noch 20 Cent. tiefer, zu 65 Fr. 95 Cent. ausgeboten. Die Direktoren der Bank von Frankreich hatten diese Maaßregeln gestern in einer außerordentlichen Sitzung genommen. Sie waren dazu gezwungen worden, um der Abnahme des Baarvorraths der Bank einigen Einhalt zu thun. Die Regierung hat übrigens ihre Zustimmung zu diesen Maaßregeln gegeben. Sie haben eine große Bestürzung in der Handelswelt hervorgerufen. Die Situation soll nach Aussage sämmtlicher Direktoren noch ärger sein, als im Jahre 1848. Heute wurden die Geranten sämmtlicher Journale vor den Direktor der allgemeinen Sicherheit geladen, der sie ersuchte, von der Krise nur in der Weise zu sprechen, daß die getroffenen Maaßregeln in allen Stücken gebilligt werden. Es wurde den Blättern ferner untersagt, die Annoncen der Wechsler zu veröffentlichen, welche Prämien auf Gold und Silber verheißen. Die Bank zahlt täglich 6 Millionen gegen Bankbillette aus, und die Münze ist blos im Stande, 3 Millionen zu liefern. Heute ist Alles mit diesen Finanz-Neuigkeiten beschäftigt, und kein Mensch denkt an Neapel. — Der Kaiser von Rußland hat, wie der K. Z. telegraphisch gemeldet wird, seinen Einzug in Petersburg am 4. d. gefeiert. Graf Morny wird jedenfalls den Winter über in Rußland bleiben.

— [Tagesbericht.] Man behauptet, daß unsere Regierung, um wo möglich zu einer definitiven Erledigung der neapolitanischen Frage zu gelangen, den Papst um seine Vermittelung ersucht habe. — Man ist angeblich mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, welcher die nicht bebauten Grundstücke in Paris, die einen sehr bedeutenden Flächenraum einnehmen, mit einer ansehnlichen Zusatzsteuer belegen würde. Der Zweck der Steuer würde dahin gehen, die Besitzer dieser jetzt unbenutzten Grundstücke zu veranlassen, daß sie, statt auf weiteres Steigen des Werthes ihrer Bodenfläche zu spekuliren, durch Häuserbauten zur Beseitigung des immer peinlicher werdenden Mangels an Wohnungen beitragen. — Die Direktoren der Bank, die vorgestern im Finanzministerium versammelt waren, sollten gestern Abend im Banklokale selbst abermals zusammentreten; die Versammlung wurde jedoch abbestellt. Drei hiesige Kaufleute, die bezüglich der Bank beunruhigende Gerüchte verbreitet hatten, sind deshalb gerichtlich belangt worden. — Die Verfügung, welche die Theater von vier großen Provinzstädten zu kais. Theatern erhebt, indem sie ihnen zugleich einen jährlichen und nicht unbedeutenden baaren Zuschuß verleiht, hat bereits die kais. Unterschrift empfangen. — Der diesseitige Gesandte in Berlin, Marquis de Moustier, ist hier eingetroffen. — Aus Lyon wird der Selbstmord eines Börsenspekulanten als Folge großer Verluste, so wie das Entweichen des Kassirers eines Handlungshauses mit 80,000 Frs. gemeldet. — Der Tunnel von St. Irénée zu Lyon wird am 10. Oktober dem Verkehr übergeben; die Bahnstrecke von Marseille nach Paris kann alsdann in 19 Stunden zurückgelegt werden.

Belgien.

Brüssel, 5. Oktbr. [Marine; Erwiderung des Bischofs von Gent.] Am 4. Oktbr. hat der erste transatlantische Steamer Belgiens, „La Belgique", den Hafen zu Antwerpen verlassen, um die Reise nach Newyork anzutreten. Der Kommandant dieses Schiffes, Herr Fad, ist ein früherer Offizier der ehemaligen deutschen Marine. — Der Bischof von Gent veröffentlicht einen langen Brief in den Journalen, um auf die Protestation des Gemeinderathes zu Alost gegen den Hirtenbrief zu antworten. Er bemüht sich darin hauptsächlich, durch Citate aus katholischen und staatsmännischen Autoritäten darzuthun, daß der religiöse Unterricht, selbst nach Richtschnur der von der Kirche gebilligten Lehrbücher, nur durch von der Kirche besonders dazu beauftragte und bestellte Personen könne ertheilt werden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 4. Oktober. [Die Bourgeoisie und die Gefangenen in Neuenburg; Truppenaufstellung.] Ueber die Aufhebung der Bourgeoisie der Stadt Neuenburg giebt Ständerath Philippin folgende Erklärung: „Es handelt sich nur darum, neben der Bourgeoisie eine mit der Verwaltung beauftragte Behörde aufzustellen. Der Bourgeoisie wird kein Nachtheil zugefügt, sie wird ihr Vermögen behalten und nach ihrem Belieben darüber verfügen. Aber sie wird das Recht nicht mehr haben, in der Stadt zu befehlen." — Die im Staatsgefängniß zu Neuenburg befindlichen politischen Gefangenen haben eine Erklärung unterzeichnet, in welcher sie ihre Zufriedenheit und ihren Dank aussprechen über die gute Behandlung, der sie sich zu erfreuen haben. Der Untersuchungsrichter hat die Erklärung dem Bundesrath übersendet. Ersterer hat nach Abhörung der in Locle und la Chaux-defonds befindlichen Gefangenen verfügt, daß der Pfarrer Gagnebin und C. A. Jeanneret ins Gefängniß nach Neuenburg geführt werden. Die übrigen Verhafteten wurden gegen Kaution freigelassen. Ferner wurdan auf Verlangen des Untersuchungsrichters am 30. September die Herren Pury-Peters und Perregaux, Sohn, verhaftet, wegen Verbreitung der Proklamationen. Folgende Personen sind aufgefordert, zur Vernehmung sich zu stellen, wenn sie nicht einer Kontumazialverurtheilung sich aussetzen wollen: Bernhard de Gélieu von Neuenburg; Gustav de Pury, Ingenieur; Ludwig Chatelain, Architekt; Daniel Grisel, Feldwebel; Constant Comtesse, Hauptmann; Matile, Professor; Ludwig August Humbert; Philipp Heinrich Matthey-Doret; Heinrich Jeanneret, Hauptmann a. D.; Adolph Buchenel, Lieutenant; Gustav Jeanneret; Alphons Wittauer, Sohn; Magnin, Lieutenant. — Bundesrath Frei-Herosee ist von Bern nach Neuenburg zurückgekehrt. — Der Bundesrath hat die Entlassung der zwei Bataillone aus Bern und Waadt, welche den Kanton Neuenburg besetzt hielten, angeordnet; dieselben werden durch zwei andere aus den Kantonen Bern und Solothurn ersetzt. Ueberdies wird dem Okkupationsstab eine halbe Kompagnie Guiden zur Verfügung gestellt.

Italien.

Rom, 29. Sept. [Don Chigi; Diplomatisches.] Zwei telegraphische Depeschen trafen letzte Woche von Monsignor Don Flavio Chigi hier ein, welche über seine Aufnahme beim Kaiser Alexander II., so wie über die mit Recht daran geknüpften Hoffnungen für die katholische Kirche nur Erfreuliches berichteten. — Im Personal der königlich preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl ist eine Veränderung eingetreten. Herr v. Salpius, einer der im letzten Winter hier bestellten zwei Attachés (beide Offiziere), hat seine Stellung aufgegeben und ist gestern nach Berlin zurückgekehrt.

Neapel, 1. Oktbr. [Die Batterien des Hafens] werden in Vertheidigungsstand gesetzt.

Spanien.

Madrid, 1. Oktober. [Königin Christine.] Nach der „Ind. belge" hat der Advokat der Königin Christine ihr den Rath gegeben, gegen die Aufhebung des Sequesters in der gegenwärtigen Form zu protestiren und gleichzeitig Anweisung zum Verkauf aller ihrer Güter zu geben. Die Königin würde übrigens nicht nach Madrid zurückkehren (?), sondern sich nach Rom begeben, um der Entbindung ihrer Tochter, die an einen römischen Fürsten verheirathet ist, beizuwohnen.

— [Folgen des Börsenspiels; Falschmünzer.] Ein früherer Cortesdeputirter der gemäßigten Partei, Morales Sansestevan, der als politischer Schriftsteller in Ansehen stand, hat sich heute früh durch zwei Pistolenschüsse in den Kopf getödtet. Er spielte seit einiger Zeit an der Börse, und seine Zahlungsverbindlichkeiten betrugen angeblich 12 Millionen Realen. — Nach der „Epoca" hat man zu Saragossa Falschmünzer, die falsche Billets der Anleihe von 250 Millionen im Betrage von 700,000 Realen verausgabt hatten, sammt ihren Werkzeugen verhaftet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Sept. [Begnadigung; Verwaltungsmaaßnahmen; Getreideausfuhr.] Der 1840 vom Kriegsgericht zum Verlust von Orden, Rang, Fürstentitel und Adel verurtheilte Fürst Dadian, Kommandeur des Regiments Erivan, ist vom Kaiser begnadigt

und in seine Rechte als „verabschiedeter Oberst" wieder eingesetzt. — Den Verwaltungschefs der kaukasischen und transkaukasischen Regierungsbezirke ist befohlen worden, daß sie ihre Rechenschaftsberichte in Zukunft Niemand anders als dem Statthalter übersenden, der dieselben im Original mit seinen Bemerkungen versehen der Centralregierung überreicht. Der Kaiser hat dem neuernannten Domänenminister Schermetieff gestattet, den Antritt seines Amtes bis zum 13. Oktober auszusetzen. Inzwischen wird er vom Geheimenrath Chruschtscheff vertreten. — Der „Handelszeitung" zufolge betrug die Ausfuhr von Getreide aus Petersburg bis zum 22. September im Jahre 1853 erst 341,693 Tschw., bis zum selbigen Datum d. J. 1,433,264 Tschw., also mehr als das Vierfache. (H. B. H.)

Moskau, 29. Septbr. [Vom Hofe; Diplomatisches.] Ihre Kaiserliche Majestäten haben auf die projektirte Reise nach Kiew verzichtet und werden sich in einigen Tagen nach Zarskoje Selo begeben. Später wird ein feierlicher Einzug in Petersburg statthaben, welcher wiederum eine Anzahl Festlichkeiten in seinem Gefolge haben wird. Alle Fremden stehen im Begriffe, Moskau zu verlassen; es sind deren sogar schon eine große Anzahl abgereist. Graf de Broglia, welcher den sardinischen Hof während der Krönung als Gesandter vertrat, kehrt mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonal nach Turin zurück. Der jetzt in Florenz weilende piemontesische Gesandte wird beim kaiserlichen Hof akkreditirt werden und nächstens eintreffen. Der türkische Gesandte hat auf Kosten seiner Regierung ein Hotel zu Petersburg für mehrere Jahre gemiethet, ein Beweis dafür, daß die hohe Pforte eine permanente Mission in dieser Hauptstadt zu unterhalten gedenkt. Es ist dies eine Neuerung und als eine Folge des Pariser Vertrages zu betrachten; denn ehemals gestand das russische Kabinet dem Divan nicht das Recht zu, permanent akkreditirte diplomatische Agenten in Petersburg zu haben. (Dr. J.)

— [Ueber das große Volksfest] in Moskau am 20. Sept. bringt der Krakauer „Czas" einen Bericht, nach dem dasselbe nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen ist. Die Barrieren, so wird dort erzählt, welche die versammelte Menge von den mit den Speisen bedeckten Tischen trennten, sollten auf ein Signal geöffnet werden, welches der Generalpolizeimeister mit einer rothen Fahne geben sollte. Das Signal sollte in der zweiten Stunde, nach Ankunft des Kaisers und des Hofes, erfolgen. Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde und gab deshalb um 11 Uhr das Zeichen. Aber das Volk verstand keinen Spaß. Die an die Barrieren gedrängten Schaaren hatten seit fünf Uhr Morgens gewartet, mit offenem Munde das bereitete Mahl angestarrt und es mit den Augen verschlungen; kein Wunder daher, daß sie sich das Zeichen des Polizeimeisters zu Nutze machten. Als ob es die Erstürmung einer Festung gelte, so stürzte sich das Volk auf die Tische und keine menschliche Macht konnte es mehr davon zurückhalten. Gebratenes und Gebackenes, Flaschen mit Branntwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie vom Sturm ergriffen, über den Schaaren der Schmauser umher. Hunderte stürmten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte, um schnell einen Trunk zu erhaschen. Die Gerüste, auf welchen diese Weinreservoirs angebracht waren, konnten dem Andrange nicht widerstehen, stürzten zusammen und begruben mit ihren Trümmern die Stürmenden. Bei diesem Unfalle blieben viele Todte auf dem Platze, noch mehr wurden schwer beschädigt. Mehrere wurden außerdem im Gedränge erdrückt. Da weder die Polizei noch die Gendarmerie die Ordnung wieder herzustellen vermochten, wurde die Feuerwehr aufgeboten, welche mit Spritzen und Wassereimern den Menschenknäuel entwirren mußte. Mehr als zehn Wagen brachten die Todten und Verwundeten in die Hospitäler. Als der Kaiser gegen 2 Uhr auf dem Festplatze erschien, bot sich ihm der traurige Anblick jener Verwirrung und Vernichtung dar. Er soll dadurch eben so erschüttert als erbittert geworden sein, daß er eine strenge Untersuchung des ganzen Herganges anbefohlen habe.

Warschau, 4. Oktober. [Begnadigungen; Bevölkerungsmanko.] Die Begnadigungen polnischer Flüchtlinge mehren sich. In den letzten Tagen wurde wiederum den in Frankreich lebenden A. Kokowski, Ignatz Przyluski und Theodor Schlesinger die Rückkehr nach Polen gestattet. — Die amtlichen statistischen Zahlen von 1856 liefern einen schlagenden Beweis von der Einbuße, welche die Bevölkerung des Königreichs seit 10 Jahren in Folge verheerender Epidemien und dezimirender Rekrutirungen, namentlich der letzten 4 Jahre, welche die Blüthe der Jugend aus dem Lande entführten, erlitten hat. Das Königreich zählte an Katholiken im Jahre 1846 3,793,887 Seelen; 1856 aber nur 3,607,313 Seelen, 187,379 Seelen weniger. 1846 belief sich die Gesammtbevölkerung auf 4,867,129 Seelen; seitdem ist dieselbe nicht nur nicht vermehrt, sondern um 200,000 Seelen vermindert. Warschau zählte 1846 163,300 Einwohner; jetzt nur 156,000 Seelen, also 7000 Seelen weniger. (W. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. Sept. [Tagesbericht.] Der ägyptische Prinz Mehemed war in der türkischen Hauptstadt angekommen. — Die Pforte hat mehreren griechischen Konsuln, die sich im letzten Kriege Blößen gaben, das Exequatur verweigert. — Die Volkszählung und Aufstellung der Civilliste, die alle sieben Jahre zu erfolgen pflegt, ist im türkischen Reiche ausgeschrieben worden. — Der französische Gesandte ist gegenwärtig mit der türkischen Regierung im Unfrieden, namentlich fordert er die Wiederherstellung des dem Kapitän Magnan in der Moldau ertheilten Privilegiums, das die Pforte für ungültig erklärt hat. — In Konstantinopel wollte man von einem geheim gehaltenen Rundschreiben wissen, worin es den östreichischen Agenten untersagt wird, den türkischen oder französischen Dampfern, die etwa die Donau hinaufgehen würden, Beistand und Hülfe zu leisten.

— [Lage der griechischen Christen.] Aus der Herzegowina erfahren wir, daß die Christen der griechisch-schismatischen Kirche wohl die bedauernswürdigsten von ganz Europa sein dürften. Ihre Erzbischöfe und Bischöfe erlauben sich in den betreffenden Kirchengemeinden Erpressungen, die selbst den türkischen Pascha's als drückend erscheinen. So hat der griechische Metropolit Prokopius in dem Ejalet Bosnien in einem Zeitraume von einem halben Jahre 45,000 Stück Dukaten für Kirchensteuern eingetrieben. Die Gemeindeglieder klagten beim Patriarchen, wurden aber abgewiesen; jetzt haben sie sich an den Sultan gewendet und erklärten, daß sie und Viele aus der Gemeinde lieber zum Islam oder zur katholischen Religion übertreten würden, als sich noch länger vom Erzbischofe Prokopius brandschatzen ließen. (K. Z.)

Konstantinopel, 29. Septbr. [Telegr. Dep. über Marseille.] Der „Lyonnais" ist von Belgrad zurückgekehrt und wird die Donau bis Wien hinaufgehen. — Die ägyptischen Truppen haben nun ebenfalls Konstantinopel geräumt; die wenigen Soldaten, die noch zurückgeblieben, sollen nächstens eingeschifft werden. — Aus Mekka laufen befriedigende Nachrichten über die Wiederherstellung der Ruhe und das Eintreffen der unbehelligt gebliebenen Pilger daselbst ein. — Der engl. Konsul in Damaskus, der im Juni die jüdische Bevölkerung in Damaskus gegen Anschuldigungen wegen Kinderraubes in Schutz nahm, hat in Folge des gleichzeitigen Einschreitens der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel ein Vesirialschreiben erhalten, in welchem die Lokalbehörde angewiesen wird, darüber zu wachen, daß die Juden, gleich den anderen Unterthanen der hohen Pforte behandelt werden mögen. Der englische Konsul hat dieses Vesirialschreiben amtlich der erwähnten Gemeinde mitgetheilt.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 26. Septbr. [Das preuß. Konsulat; die „Danzig"; Sturm.] Vorgestern langte das von Konstantinopel kommende Lloydschiff mit der am Bord wehenden preußischen Flagge hier an; dasselbe brachte den Geranten des hiesigen preußischen Konsulats, Blücher, welcher in Sulina mit dem die „Danzig" kommandirenden Prinzen von Hessen konferirt hatte. Die „Danzig" hat vom 18. bis zum 20. d. Mts. an der Rhede von Sulina vor Anker gelegen. Ein Sturm, der am 20. Nachmittags ausbrach, nöthigte das Fahrzeug, das weite Meer zu suchen. Durch diesen Sturm wurden drei große Fahrzeuge: eine östreichische Barke, eine toscanische Brigg und eine griechische Brigg an den Strand geworfen, wo sie zerschellten.

Rustschuk, 22. Septbr. [Militärisches; Räuber; das neue Conseil; Witterungsschäden.] Die aus der Walachei zurückgezogenen osmanischen Truppen haben mittelst Telegraphen vom Seraskierat den Befehl erhalten, nach der Walachei zurückzukehren und dort Winterquartiere zu beziehen (s. Nr. 234). Die Verpflegung dieser Truppen soll von hier aus geleistet werden und sind die nöthigen Ordres bereits gegeben. — Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Lokalautorität ist es endlich gelungen, der Räuber, welche vor einigen Monaten bei Varna mehrere englische Offiziere geplündert und getödtet, habhaft zu werden. Dieselben sind bereits auf dem Transport nach hier, woselbst Gericht über sie gehalten werden soll. — Das neue Conseil unter dem Vorsitz des von Konstantinopel hieher gesandten Conseilpräsidenten Achir Effendi ist jetzt konstituirt und wird binnen Kurzem seine Thätigkeit beginnen. — Die in letzterer Zeit anhaltenden Regenwetter haben dem auf den Feldern aufgestellten Getreide bedeutenden Schaden zugefügt. Hauptsächlich wird aber über Mangel an Viehfutter geklagt und viele Bauern sind jetzt schon genöthigt, ihr Vieh zu verkaufen, um den theuren Futterkosten zu entgehen. (P. C.)

Afrika.

Alexandria, 25. Sept. [Eisenbahn; Nilquellen-Expedition; Zustände in Syrien.] Der Times-Correspondent meldet, daß der Vicekönig sich in Kairo befand und die Vollendung der Bahn eifrig zu betreiben suchte. Auch geht er damit um, eine gute Polizei nach dem Muster der indo-britischen zu organisiren. — Die Nilquellen-Expedition, die am 12. Oktober von Kairo aufbrechen soll, besteht aus 12 Männern der Wissenschaft und Militärs, 24 Handwerkern und 400 ägyptischen Soldaten, Kameeltreibern, Karrenführern und Dienern, im Ganzen aus mehr als 500 Personen. Sämmtliche Expeditionskosten trägt Se. Hoh. Said Pascha, und die Gesellschaft wird auf 2 Jahre verproviantirt. Die Nilfahrt leitet ein britischer Schiffslieutenant, den Landtransport ein Oestreicher, und die Soldaten kommandirt ebenfalls ein östreichischer Offizier, der sich im Kriege gegen die ungarischen Insurgenten einen Orden erkämpft hat. — Reisende, die aus Syrien kamen, berichteten, daß die Christen dort nie solchen Druck von den Türken zu leiden hatten, wie jetzt. Die Pascha's hätten noch immer kein anderes Ziel, als sich schnell zu bereichern.

Amerika.

Newyork, 20. Sept. [Coleman; gegen Sklaverei; Uneinigkeit im Kabinette.] Die Verhaftung des Hrn. Coleman, Präsidenten des Sicherheitsausschusses von San Francisco, hat am 18. September in Newyork stattgehabt, wo sich derselbe in Geschäften befand. Er wurde vorläufig gegen 50,000 Doll. Kaution wieder in Freiheit gesetzt. Der Verhaftsbefehl war auf Grund eines Berichts des Arsenalinspektors in San Francisco, Molony, erlassen, in welchem derselbe unter Anderm anführt: Gedachter Coleman und andere Personen in San Francisco haben sich gesetzwidriger Weise in San Francisco zu einem Verein, unter der Bezeichnung Sicherheitsausschuß, konstituirt, als Mitglieder dieses Ausschusses Verhaftungen und Bestrafungen vorgenommen und durch mehrere andere Handlungen sämmtliche Einwohner in Abhängigkeit von sich gebracht. Gouverneur Johnson seinerseits habe eine Proklamation gegen den Sicherheitsausschuß erlassen und sämmtliche Einwohner aufgefordert, sich militärisch zu organisiren. In Folge dessen habe er, Molony, sich dem Gouverneur zur Verfügung gestellt und sei von demselben beauftragt worden, eine Anzahl Waffen, die der Sicherheitsausschuß an sich genommen, zu requiriren, welcher Requisition der Ausschuß aber keine Folge geleistet habe. Daher der Antrag auf Ausstellung des Verhaftsbefehls gegen Coleman. — Die republikanische Partei in den Verein. Staaten hat in dem von einem Bruder der bekannten Mrs. Beecher Stowe herausgegebenen „Newyork Independent" eine vom 3. Dezember 1839 datirte Bulle Gregors XVI., in welcher derselbe sich sehr entschieden gegen die Sklaverei erklärt, abdrucken lassen, um die Katholiken, welche bisher für Buchanan zu stimmen pflegten, für Fremont zu gewinnen. — Nach Angabe des „Newyork Herald" sind in dem Kabinette von Washington Differenzen über die wegen der Metzeleien in Panama zu treffenden Maaßregeln entstanden. Hr. Corwin verlangt, daß von der neugranadischen Regierung eine Entschädigung von 500,000 Doll. und effektive Maaßregeln zum Schutze der den Isthmus passirenden amerikanischen Bürger gefordert werden sollen, und empfiehlt für den Fall, daß diesen Forderungen nicht entsprochen werde, die militärische Besitznahme des Isthmus. Die Herren Jefferson und Davis, so wie der Präsident Pierce selbst, sollen diesem Vorschlage beigetreten sein, in welchem der „Newyork Herald" nur den Plan eines großen Freibeuterunternehmens und die Absicht des Präsidente Pierce erblickt, das Land noch vor seinem Abgange in einen Krieg mit den europäischen Seemächten zu stürzen. Herr March, der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, soll sich dem Projekt opponiren, indeß meint der „Herald", daß er möglicherweise unterliegen werde.

— [Die Unruhen in Kansas; Wahlagitation; englisch-mexikanische Differenz.] Die Unruhen in Kansas scheinen beendigt zu sein. Am 11. September hatte der General Geary in Lecompton eine Proklamation veröffentlicht, in der er die Unordnungen in Kansas verurtheilte und alle Bürger zum Gehorsam gegen die Gesetze ermahnte. Er hat die Miliz aufgelöst und allen bewaffneten Banden befohlen, das Gebiet von Kansas zu verlassen. — Die Agitation in Bezug auf die Präsidentenwahl ist im Zunehmen begriffen. Der Oberst Fremont scheint die meisten Aussichten zu haben, gewählt zu werden. Der Staat Virginien hat sich für ihn erklärt. — Der „Newyork Herald" sagt über die angeblichen englisch-mexikanischen Differenzen: Vor Kurzem meldeten wir, nach Briefen aus Mexiko, daß die Schwierigkeiten zwischen der Republik und dem Madrider Kabinet durch den spanischen Gesandten beigelegt seien, der dem Präsidenten Comonfort Zugeständnisse gemacht hatte. Die neuesten Berichte aus Spanien aber sagen, daß das Kabinet O'Donnell über jene Zugeständnisse höchst entrüstet war, seinen Gesandten (Alvarez) desavouirt und abberufen hat. Gestern hörten wir nun auch von Schwierigkeiten zwischen dem britischen Gesandten und der Regierung Comonforts. Er hat seine Pässe verlangt und einen Kourier nach Havana geschickt, um die westindische Flotte nach Vera-Cruz zu beordern, zur Durchsetzung von Forderungen, deren Beschaffenheit uns unbekannt ist.

Philadelphia, 18. September. [Wahlagitation; Zusammenstoß in Kansas.] Zu Baltimore, Syracuse, Pittsburg und Dayton haben Meetings zu Gunsten der Kandidatur Fremont's stattgefunden. — Zu Clarters-Bridge in Kansas ist es am 31. August zu einem Gefechte gekommen, in welchem die Free-Soilers, d. h. die Feinde der Sklaverei, die Oberhand behielten.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 9. Oktbr. [Provinzialbank.] In einer am verwichenen Montage stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths unserer Provinzialbank sind die einzelnen Punkte zur Sprache gekommen, welche der Handelsminister vor der definitiven Konzessionirung der Bank noch erledigt zu sehen wünscht. Man hat in Bezug darauf sich den Regierungsansichten entsprechend zu erklären Anlaß genommen, und ist demgemäß nach Erledigung der betreffenden Formalitäten die Konzession baldmöglichst zu erwarten.

Posen, 6. Okt. [Schwurgericht. Forts.] Meineid. — Vor Verlesung der Anklageakte ereignete sich noch ein Zwischenfall, der nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Nachdem die Vereidigung der Geschworenen bereits durch den Vorsitzenden erfolgt war, erhob sich der Staatsanwaltsvertreter Assessor Ahlemann und erklärte: Es sei ihm inzwischen die Anzeige gemacht worden, daß der Sohn des Angeklagten Krahn, welcher in der Sache seines Vaters vielleicht ebenfalls als Zeuge aufzutreten habe, bei dem so eben als Geschworenen vereidigten Tischlermeister Neugebauer gewesen und ihn gebeten habe, falls derselbe als Geschworener in dieser Sache fungiren sollte, zu Gunsten seines Vaters, des Angeklagten Krahn, zu stimmen. Der Staatsanwaltsvertreter beantragt daher bei dem Vorsitzenden, den Geschworenen Neugebauer zu befragen, ob dies auf Wahrheit beruhe. Sei dies wirklich der Fall, alsdann trage er, der Staatsanwalt, gegen die vollständige Qualifikation des Geschworenen Bedenken. Der Rechtsanwalt Moritz tritt dieser Ausführung und dem Antrage im Interesse seines Klienten bei, der Vertheidiger des Angeklagten Krahn protestirt gegen die Erörterung des angeregten Umstandes, zumal nach bereits erfolgter Vereidigung der Geschworenen, selbst wenn dies Faktum sich als richtig herausstelle, dieser Umstand allein noch nicht zu der Annahme berechtige, daß der Geschworene Neugebauer durch die Zumuthungen des Sohnes des Angeklagten Krahn sich auch wirklich habe bestimmen lassen. Der Gerichtshof trat darauf in Berathung, und beim Wiedereintritt verkündet der Vorsitzende den gefaßten Beschluß dahin, daß, nachdem die Geschworenen vor der Bildung des Schwurgerichts die ihnen vorgelegten gesetzlichen Fragen sämmtlich verneinend beantwortet hätten, die weitere Erörterung des angeregten Umstandes nicht statthaft sei. Hierauf giebt in Folge erhaltenen amtlichen Auftrages der Kreisphysikus Dr. Keßler sein Gutachten dahin ab, daß der Zeuge Witkowski in der That an Asthma, verbunden mit katarrhalischen Zuständen, dergestalt krank darniederliege, daß sein Erscheinen und dessen Vernehmung heute unmöglich sei, auch sich für jetzt nicht bestimmen lasse, wann Witkowski fähig sein werde, vernommen zu werden. Da dieser Zeuge bereits in der Voruntersuchung eidlich vernommen worden ist, so wird beschlossen, seine Aussage zur Lesung zu bringen. Gumprecht erklärt, nachdem die Anklage verlesen worden, sich nicht gradezu für schuldig, bleibt aber doch bei den Einzelheiten seines früheren Geständnisses stehen. Er ändert an den angeblich von Krahn ihm gegenüber angewendeten Verleitungsmitteln nur, daß derselbe ihm nicht geradezu Geld versprochen oder gegeben, sondern nur ihm für den Fall, daß er sich weigere, dieses Zeugniß abzulegen, künftig kein Mäklerlohn (Gumprecht beschäftigte sich nämlich auch mit dem Vermäkeln von Fellen) mehr zukommen lassen werde. Krahn erklärt auch heute auf die Frage des Vorsitzenden sich für nicht schuldig. Er wiederholt ebenfalls seine in der Voruntersuchung abgegebene Aussage, jedoch mit dem Bemerken, daß er sich insofern früher geirrt, als er angegeben habe, daß der Fleischer Witkowski, eben der erkrankte Hauptzeuge, bei der Uebergabe der Felle im Schlachthause nicht zugegen gewesen, während derselbe allerdings dabei gewesen sei. Uebrigens wisse er nicht, wie man ihm, einem Manne, welcher auf Höhe von 3500 Thlr. jährl. Einkommens besteuert sei, zumuthen könne, daß er sich einer Lumperei wegen beschmutzen würde. Bei dieser Aeußerung gab sich im Publikum eine leise, anscheinend ironische Bewegung kund. Auf Antrag des Referendar Dockhorn wird vom Vorsitzenden die bei den Akten befindliche, gegen Krahn gerichtete anonyme Denunziation verlesen. Nachdem dies geschehen ist, behauptet der Referendar Dockhorn, daß der Angeklagte Gumprecht während seiner Haft mit seiner Frau Briefe gewechselt habe. Dies werde der Mitgefangene Taranczewski bekunden. Die Frau des Gumprecht habe verkleidet im Gefängnisse ihren Mann besucht und Gumprecht habe seinem Mitgefangenen Jarodzynski gesagt, Krahn sei unschuldig; seine Frau habe ihn, den Gumprecht, unglücklich gemacht dadurch, daß sie ihn aufgeredet, den Krahn, welcher reich sei und, falls er verurtheilt würde, die Gumprecht'sche Familie würde erhalten müssen, in die Sache mit hinein zu ziehen. Dies Alles bestreitet Gumprecht entschieden und führt an, der Gefangene Katz habe zu dem Mitgefangenen Jaroczynski in der hiesigen Frohnfeste gesagt: „Höre mal, Krahn hat uns 200 Thlr. versprochen, wenn wir ihm bekunden, daß Gumprecht hier im Gefängniß gesagt, Krahn sei unschuldig." Dies habe auch der Gefangene Stein gehört. Es wurde zur Beweisaufnahme geschritten. Dieselbe ergiebt folgendes Resultat: Zeuge Krzyszkowski wiederholt seine früheren Aussagen mit dem Bemerken, daß er die Anzeige gemacht, Gumprecht habe falsch geschworen. Bei der hierauf erfolgten Vernehmung des Wolf Guttmann wurde demselben das bei den Akten befindliche, oben erwähnte, in jüdischer Sprache abgefaßte Schriftstück, welches mit seinem Namen unterschrieben ist und wonach er dem Krahn 20 Rindsfelle verkauft, vorgelegt. Guttmann findet die Unterschrift der seinigen ähnlich. Einen Zettel dieses Inhalts aber habe er nicht unterschrieben. Zeuge Borkowski weiß nichts davon, daß Krahn den Gumprecht an dem Tage, an welchem der Termin zur Eidesleistung für Gumprecht angestanden, mit Schnaps traktirt hätte. Zeuge ist an jenem Tage nicht hier gewesen. Dagegen habe ihm, giebt er an, Guttmann gesagt, daß er dem Krahn 20 Ochsenleder verkauft habe, während Gumprecht ihm einmal erzählt habe, daß der Trzemeszno'er (Guttmann) 5 Thlr. versprochen, wenn er ihm den Kontrakt, den er mit Krahn geschlossen, wieder verschaffen würde, daß er aber nicht so schlecht handeln wolle, da er bei Krahn immer guten Verdienst habe, während er von Guttmann sonst nichts verdiene. Ferner habe ihm Guttmann eines Tages erzählt: „Ich habe gestern dem Krahn zwei Leder übergeben und Krzyszkowski hat sie weggenommen. Deshalb muß ich zum Polizeikommissarius gehen." — Samuel Kaskel: Mitte Juli sei er mit Guttmann bei der Wittwe Zelasko gewesen. Dorthin sei Krahn gekommen und habe ihm gesagt, daß Krzyszkowski die Felle genommen, worauf Guttmann erwidert habe: „Lassen Sie gut sein, ich habe Ihnen die Leder verkauft und werde sie Ihnen durch den Kommissarius wiederschaffen." Guttmann bestreitet dies Alles, worauf Kaskel zu ihm sagt: „Wenn Sie früher die Wahrheit gesagt hätten, so wäre es so weit nicht gekommen, zu dem Prozeß nämlich." Kaskel, welcher auf Befragen zugiebt, daß er wegen Urkundenfälschung in Untersuchung befangen gewesen, vom Schwurgericht aber freigesprochen worden sei, bekundet ferner: Die Frau des Gumprecht habe ihm bald nach der Verhaftung ihres Mannes erzählt, sie sei bei Krahn gewesen und er habe sie aus dem

Hause geworfen. Sie werde deshalb so lange arbeiten, bis Krahn in die Frohnfeste komme, so wie ihr Mann, und sie habe ihrem Manne den Rath gegeben, zu gestehen, daß er falsch geschworen habe. Zeuge Kalb bestätigen ihre früheren Aussagen.

Den Fleischermeister Röschke hat der Gerichtshof beschlossen, nicht zu vernehmen, weil es unerheblich sei, ob unter den Fleischern die allgemeine Rede gewesen, daß Guttmann dem Krahn 20 Leder verkauft habe. Zeuge Levin weiß nichts. Leib Cohn bekundet nur, daß er gesehen, wie Guttmann mit Krahn wegen Leder gehandelt hätte. Joseph Schmul wiederholt seine frühere Aussage, dagegen bekundet Benas Hecht: eines Tages sei er im Schlachthause gewesen, wie Guttmann ein Leder genommen und zum Krahn gesagt: „Hier haben Sie ein Leder und das andere erhalten Sie nachher, wenn der Ochse geschlachtet sein wird." Guttmann bestreitet dies als unrichtig. Der Staatsanwaltsvertreter sagt zum Zeugen Hecht: „Wie kommt es, daß Sie dies so genau wissen? Die anderen dort anwesend gewesenen Zeugen haben dies nicht bekundet." Zeuge: „Weil ich ganz nahe an Beiden gestanden habe." Hier trat eine einstündige Pause (1½—2½ Uhr Nachmittag) ein. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung wurde zuvörderst die Aussage des erkrankten Zeugen Witkowski verlesen und dann auf Vernehmung der Zeugin verehel. Kalb allerseits verzichtet. — Nunmehr wurde die Frau des Angeklagten Gumprecht vernommen. Sie wiederholt ihre frühere Aussage, bestreitet die Bezichtigung, als hätte sie mit ihrem Manne während seiner Haft im Briefwechsel gestanden, und will nicht einmal wissen, was Briefwechsel heißt, auch nur einige Male mit ihrem Manne, nach erhaltener Erlaubniß, im Gefängnisse gesprochen haben. Die übrigen gegen sie erhobenen Verdächtigungen weist die Zeugin ebenfalls zurück. — Der Staatsanwaltsvertreter zeigt an, Rechtsanwalt Moritz sei erbötig, in Bezug auf die Angaben der verehel. Gumprecht eine Anzeige zu machen. Der Rechtsanwalt Moritz erhob sich darauf auf Ersuchen des Vorsitzenden, und erklärte, daß die verehelichte Gumprecht im Sommer dieses Jahres mehrmal bei ihm gewesen sei und ihn um Rath darüber erbeten habe, wie sie sich, der Familie des Angeklagten Krahn gegenüber, verhalten solle. Sie sei nämlich mehrfach aufgefordert worden, in die Wohnung des Krahn zu kommen, der damals bereits verhaftet gewesen; auch habe man ihr mehrfach Unterstützungen angeboten. Er selbst habe ihr abgerathen, sich in eine Korrespondenz der geforderten Art einzulassen. Dies versicherte der Rechtsanwalt Moritz auf seinen Amtseid. — Krahn behauptet, daß die Frau des Gumprecht während der Haft ihres Mannes mehrere Male an ihn (den Krahn) Drohbriefe durch ihr Mädchen geschickt habe. Der Rechtsanwalt Moritz erhebt sich und sagt, „das Mädchen ist hier, es mag vernommen werden." Nun ändert Krahn seine Aussage dahin, daß es der Sohn oder die Tochter gewesen, welche die Drohbriefe gebracht haben. Die hierauf vernommene Tochter der Gumprecht, Fritzchen, 12 Jahr alt, will keinen Brief an Krahn gebracht haben.

Der Referendar Dockhorn erhebt sich mit der Behauptung, daß, nachdem die Sitzung vorhin auf eine Stunde vertagt worden sei, der Zeuge Guttman zum Angeklagten Krahn gesagt habe: „Alter! ich hätte Sie gern mögen herausreißen, es geht aber nicht, Sie werden schon büßen müssen." Das Dienstmädchen Marie Walter sagt, daß sie die Frau Gumprecht gar nicht kenne und nicht wisse, ob dieselbe bei Krahn, während sie bei diesem gedient habe, gewesen sei und mit ihm gesprochen habe. Der Polizeisergeant Faden bekundet, daß, als er den Angeklagten Gumprecht verhaftet, dieser ihn gebeten habe, ihm zu erlauben, auf einen Augenblick zu Krahn gehen zu dürfen, um sich bei diesem ein Schriftstück zu holen. Er habe dies umsomehr gestatten zu dürfen geglaubt, als er mitgegangen sei, und daher Gumprecht mit Krahn nur in seiner Gegenwart habe sprechen dürfen. Gumprecht habe von Krahn ein Schriftstück verlangt, worauf Krahn zu ihm gesagt: „Du mußt doch wissen, was Du gesagt hast, was kann ich dafür?" Sonst hätten sie nichts weiter miteinander gesprochen und Krahn habe das verlangte Schriftstück dem Gumprecht nicht gegeben. Gumprecht erklärt auf Befragen, daß er den fraglichen Kontrakt zwischen Guttmann und Krahn verlangt habe, weil er geglaubt, daß ihm dieser etwas helfen würde. Nunmehr bekundet Samuel Jaroczynski, welcher bereits wegen Unterschlagung in erster Instanz, jedoch noch nicht rechtskräftig, verurtheilt ist, er habe mit Gumprecht hier im Gefängniß zusammen gesessen. Um Ostern d. J. sei die Frau Gumprecht nach dem Gefängnisse gekommen und habe ihrem Manne einen Brief gebracht. Gumprecht habe sich durch einen andern Mitgefangenen, dessen Namen er nicht angeben könne, einen Brief an seine Frau schreiben lassen. Taranczewski habe auch in derselben Zelle gesessen. Als Gumprecht einmal in die Zelle gekommen sei, habe er geäußert, seine Frau habe ihn unglücklich gemacht und den Krahn mit hineingebracht; Krahn sei unschuldig. Gumprecht habe dabei geweint. Als später die Frau Gumprecht wieder einmal zu ihrem Manne gekommen wäre, habe sie erzählt, die Leute hätten sie aufgefordert, den Krahn hineinzubringen, weil er sie hinausgeworfen und ihr nichts habe geben wollen. Sie wolle aber auch deshalb an Krahn Rache üben, wei Krahn auch ihren ersten Mann habe hinauswerfen lassen. Alles dieses stellt die verehelichte Gumprecht in Abrede und sagt, sie wisse nichts davon, man wolle sie nur unterdrücken. Referendar Dockhorn bittet, die Frau Gumprecht über die bei den Akten befindliche, anonyme Denunziation gegen Krahn zu befragen. Frau Gumprecht sagt, daß sie von der Denunziation nichts wisse. Rechtsanwalt Moritz fragt, wie denn die Gumprecht in's Gefängniß gekommen sein solle. Jaroczynski erwidert, die Frau sei beim Essenaustheilen hingekommen. Gumprecht will den Thürschließer Liersch darüber vernommen wissen, daß er mit seiner Frau im Gefängniß nicht heimlich gesprochen habe. Er fügt hinzu, Jaroczynski habe früher gesagt: „Krahn will mir 200 Thaler geben, wenn ich das sage, und das sage ich nicht ihm"; und nun spreche er hier ganz anders. Der Staatsanwalt und der Rechtsanwalt Moritz protestiren gegen die Vereidigung des Zeugen Jaroczynski. Ref. Dockhorn verlangt dieselbe, weil der Zeuge noch im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinde. Zeuge Stein, welcher gegenwärtig wegen Hehlerei in Untersuchungshaft sich befindet, bekundet nur, Katz sei zu Jaroczynski gekommen und habe ihm gesagt, sie Beide sollten als Zeugen vernommen werden; worüber aber, habe Katz nicht gesagt. Jaroczynski habe darauf nichts geantwortet. — Der Angeklagte Gumprecht behauptet, Zeuge Stein habe zu ihm gesagt, es sei verabredet, zu bekunden, daß Katz und Jaroczynski von Krahn 200 Thlr. erhalten sollten, wenn sie aussagten, daß Gumprecht geäußert habe, Krahn sei unschuldig. — Stein bleibt bei seiner Aussage stehen. Rechtsanwalt Moritz verzichtet auf die Vereidigung des Stein, während der Staatsanwalt sie verlangt. Ref. Dockhorn läßt das Zeugniß der Mis'schen Eheleute über die Korrespondenz der Gumprecht'schen Eheleute vom Gefängniß aus, fallen. Rifke Mielzynska giebt an, sie habe mit der verehel. Gumprecht in einer Stube gewohnt. Als einmal die Gumprecht nach Hause gekommen sei, habe sie erzählt, daß sie bei Krahn gewesen wäre, von ihm aber aus dem Hause geworfen worden sei; sie werde nun Rache nehmen und den Krahn dorthin bringen, wo ihr Mann sei. Alles dieses erzählt die Zeugin bloß auf die bloße Frage des Vorsitzenden, was sie von der Sache wisse. Auf die fernere Frage des Vorsitzenden, woher sie wisse, daß sie gerade über diese Umstände gehört werden solle, giebt sie keine Antwort. Auf weiteres Befragen erinnert sich die Zeugin, daß die verehel. Gumprecht durch ihren Sohn einen Brief an ihren Mann, welcher schon im Gefängniß gesessen, habe schreiben und dann sich vorlesen lassen. Zeuge Fleischer Wisch weiß nichts zu bekunden. — Er sagt, daß an jenem Tage, als Krahn den Gumprecht in der Peiser'schen Schänke traktirt haben solle, nicht zu Hause gewesen zu sein.

Die Zeugin Minna Witkowska wiederholt ihre früheren Angaben; Minchen Borkowska aber bekundet, Gumprecht sei eines Tages zu ihr gekommen und habe, indem er sich an den Kopf gefaßt, gesagt, daß er sich um ein Wort versprochen habe. An welchem Tage er einen Eid geleistet habe, wisse sie nicht und auch sonst nichts zur Sache. Ref. Dockhorn verzichtet hierauf auf die Vernehmung des Sohnes und der Tochter seines Klienten, verlangt aber, daß der Kaufmann Żupański und die übrigen Entlastungszeugen darüber, daß Krahn im November v. J. krank und stets des Vormittags zu Hause gewesen, gehört werden. Der Staatsanwaltsvertreter dagegen verlangt die Vereidigung der Frau Gumprecht, indem sie deshalb vollkommen glaubwürdig sei, weil ihr Ehemann geständig sei. Derselbe protestirt gegen die Vereidigung des Jaroczynski wegen seiner Bestrafung. Gegen die Vereidigung des Zeugen Stein hat er nichts zu erinnern, weil dieser sich erst in Untersuchung befindet. Ref. Dockhorn sagt: „ich weiß nicht, ob es jedem Rechtskundigen einleuchtend sein wird, daß das Geständniß eines Angeklagten, wie Gumprecht, welcher, neben der Einräumung der speziellen Thatsachen, sich doch nicht direkt für schuldig bekannt hat, ein qualifizirtes im Sinne des Gesetzes sei. Mir leuchtet es nicht ein. Zu den Kriterien eines vollständigen Geständnisses gehört auch das Schuldbekenntniß zu der Anklage, was hier nicht vorliegt. Daher erachte ich das Geständniß in der vorliegenden Form für kein gesetzlich qualifizirtes und protestire gegen die Vereidigung der vorbenannten drei Zeugen." Der Gerichtshof beschließt hierauf, aus den vom Staatsanwalt angegebenen Gründen, die drei Zeugen zu vereiden. Hierauf wurde der Handelsm. Adolph Goslinski hereingerufen: Frage. Wissen Sie, worüber Sie vernommen werden sollen? Antw. Ja, ich kenne die Geschichte. Frage. Worüber sollen Sie denn vernommen werden? Antw. Soll ich die Geschichte erzählen? Ich weiß nur so viel, daß ich einmal im November v. J. bei Krahn gewesen bin und daß Krahn damals krank gewesen ist. Frage. So wissen Sie also, worüber Sie vernommen werden sollen? Antw. Ich weiß nur von dem Vorfall der Krahn'schen Geschichte. Frage. Was wissen Sie denn? Zeuge wiederholt das Gesagte und fügt hinzu: Ich weiß aber nicht, ob an demselben Tage der Termin zur Eidesleistung angestanden hat, als ich bei Krahn gewesen bin. — Sodann bekundet der Kaufmann Leon Żupański nur, daß er eines Tages im Novbr. v. J., Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, bei Krahn gewesen sei, um einen Wechsel zu bezahlen. Krahn sei damals krank gewesen; ob dies an dem Tage, an welchem Gumprecht den angeblich falschen Eid geleistet haben soll, gewesen sei, wisse er nicht. Ref. Dockhorn wünscht, das Krahn'sche Kontobuch den Geschworenen vorlegen zu dürfen, worin der Tag, an welchem die Zahlung jenes Wechsels erfolgte, notirt sei. Der Staatsanwaltsvertreter protestirt, weil Krahn in schlauer Weise den Tag habe falsch eintragen können. Der Gerichtshof weist den Antrag der Vertheidigung zurück. Der Wundarzt Lewek bekundet, daß er den Krahn vor Weihnachten v. J. einige Wochen hindurch zwei Mal und zwar Morgens 8 und Abends 7 Uhr besucht habe, weil Krahn an einer Mastdarmfistel gelitten. Er habe ihn jedesmal im Negligé zu Hause getroffen und etwa ½—¾ Stunde bei ihm zugebracht, spirituöse Getränke habe er ihm untersagt; Krahn sei auch in Betreff seiner Krankheit sehr ängstlich gewesen, und habe strenge Diät gehalten. — Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Vereidigt wurden hierauf: Leib Cohn, Benas Hecht, Jaroczynski, Mielzynska, Frau Borkowska, Frau Gumprecht, Goslinski, Lewek, Stein, Marie Walter. Nur die letztere gehört der christlichen Religion an, die Uebrigen sind sämmtlich Juden. Auf die Vereidung des Zeugen Żupański verzichtet Referendar Dockhorn, da derselbe griechischer Religion ist und Griechen nur bis 12 Uhr Mittags vereidet werden können. Die Angeklagten hatten zur Sache nichts mehr anzuführen, der Vorsitzende schloß daher die Verhandlung und forderte den Beamten der Staatsanwaltschaft, Assessor Ahlemann auf, zur Thatfrage das Wort zu ergreifen. Dieser hielt demnächst die Anklage im Wesentlichen aufrecht, legte das Sachverhältniß nach dortseitiger Auffassung in großen Zügen nochmals dar, ging den aufgenommenen Entlastungsbeweis, bei dem er „einen Ekel" nicht habe unterdrücken können, durch, charakterisirte den Angeklagten Krahn mit zweischneidiger Schärfe als einen Menschen, zu dem man sich des gegen ihn vorliegenden Verbrechens wohl versehen könne, und beantragte schließlich, gegen beide Angeklagte das Schuldig auszusprechen, und so zu zeigen, daß vor dem Gesetze der Reiche, wie der Arme, eine gleiche Gerechtigkeit finde.

Nachdem der Staatsanwalt seinen Vortrag geschlossen, ertheilte der Vorsitzende dem Vertheidiger des Gumprecht das Wort. Als solcher gab der Rechtsanwalt Moritz den Geschworenen anheim, zu erwägen: ob der Sachbestand nicht auf einen, blos aus Fahrlässigkeit verübten Meineid hinführe. Er beantragte demnächst, nur ein solches Schuldig auszusprechen, doch für den Fall, daß man sich für die Wissentlichkeit des Meineides entscheide, einen Schützling theilweise, bei Gelegenheit der Beantwortung der Fragen, der Gnade Sr. Maj. zu empfehlen, so daß die Zuchthausstrafe in einen Gefängnißarrest von mäßiger Dauer umgewandelt würde. Zur Begründung stellte er auf: Gumprechts bisherige Unbescholtenheit, den günstigen Eindruck seiner Persönlichkeit und seines Auftretens, sein offenes, festes und widerspruchsloses Geständniß, seine große Armuth, im Verein mit der Abhängigkeit von Krahn, des Letzteren Androhen, im Weigerungsfalle dem Gumprecht seine hauptsächliche Existenzquelle, das bisher regelmäßig bezogene Makelgeld für die Vermittelung von Leder-Verkaufsgeschäften für immer zu entziehen, ferner seine mehrmaligen Versuche, der Ablegung des Zeugnisses auszuweichen, seine baldige Reue, hauptsächlich aber seinen Glauben, indem derselbe die beschworenen Thatsachen beim Schwur für wahr gehalten habe, weil er sich mit Krahn und dessen Sohn unablässig für richtig geschildert hätten, und endlich noch das heutige beharrliche Zurückweisen aller Beweise, die Krahn so massenhaft, wie künstlich, dafür, daß die beschworenen Thatsachen dennoch und wirklich in der Wahrheit beruht hätten, angeschafft habe. Es kann nicht unerwähnt gelassen werden, daß der R. A. Moritz mit gewohnter Gründlichkeit, Ausführlichkeit und richtiger Berechnung auf das menschliche Gefühl das Interesse seines Klienten in Schutz nahm und dabei sich doch nicht scheute, zu Gumprechts Besten den Mitangeklagten Krahn schonungslos bloszustellen, in Betreff des Letzteren der Anklage, wie sie wohl nicht bedurft hätte, sehr wirksam in die Hand zu arbeiten.

(Forts. folgt.)

d Posen, 9. Oktbr. [Mädchenerziehungsinstitut der Ursulinerinnen in Berlin.] Es wird vielen Einwohnern unserer Provinz von Interesse sein, von einem in Berlin (Lindenstraße Nr. 48) errichteten Institute besonders jetzt nähere Kenntniß zu erhalten, nachdem auch Lehrerinnen, welche in hiesiger Provinz geboren und der polnischen Sprache mächtig, an dieselbe berufen sind. Die in Breslau bestehenden, und des Schutzes Ihrer Majestät der Königin sich erfreuenden Ursulinerinnen haben in der Hauptstadt vor ungefähr 2 Jahren das Institut für Erziehung junger Mädchen der höheren Stände im Geiste der Religion und Kirche, so wie mit Rücksicht auf die Anforderungen ihrer gesellschaftlichen und Lebensverhältnisse begründet. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, die ersten Grundsätze der Geometrie und Physik, Geschichte, Mythologie, Naturgeschichte, Literatur, Gesang, und alle weiblichen Handarbeiten. Die deutsche, französische und engl. Sprache gehören zum allgemeinen Lehrplane; die polnische und italienische dagegen zu den Privatlektionen. Das jährliche Honorar, zahlbar in vierteljährigen praenumerando-Raten beträgt 200 Thlr. Der oben angegebene Unterricht ist damit berichtigt. Briefporto, Arzt, Apotheke, Musik-, Tanz- und Turnstunde, welche drei letzteren auf Verlangen der Eltern ertheilt werden, werden besonders bezahlt. — Die Mädchen müssen ganz gleich gekleidet sein. Auskunft über die Einzelheiten des Anzuges, der kleinen Aussteuer und des häuslichen Lebens, wie über die Einrichtung der Anstalt überhaupt, ertheilt die Oberin, deren Wohnung oben bezeichnet ist.

Posen, 8. Oktober. [Polizeibericht.] Gefunden ein Dienstattest, auf Mathilde Jansen lautend.

ρρ Bentschen, 7. Oktober. [Geschichte des Schulbaues; Fürsorge der Regierung; Nothbrücke; Wirksamkeit des Schiedsrichters; Rettung.] Bereits vor beinahe 30 Jahren, im Jahre 1827, hatte die K. Regierung eine Verfügung an den hiesigen evang. Kirchen- und Schulvorstand erlassen, nach welcher derselbe das einige Jahre früher theilweise niedergerissene, alte Schulhaus einer Reparatur oder einem Neubau unterwerfen sollte. Aus unbekannten Gründen unterblieben beide. Nachdem im Jahre 1835 ein von der Gemeinde angekauftes Grundstück Seitens der Regierung den Zwecken nicht entsprechend erachtet worden, ruhete diese Angelegenheit bis zur Uebernahme des Pfarramtes durch den jetzigen Pastor L. Auf Veranlassung der hohen Behörde wurden im Jahre 1840 Zeichnung und Anschlag zum Baue eines neuen Schulhauses angefertigt, und von dieser Zeit ab erfolgte auch die Erhebung der Baukosten durch Repartition, ohne daß jedoch für einen Bauplatz, der die Genehmigung der Regierung erlangte, gesorgt wurde. Ein passendes Schulhaus schien endlich in dem Wohnhause der Prediger St.'schen Erben gefunden zu sein. Da stimmten die Landgemeinden gegen die Wahl desselben. So kam es, daß diese Angelegenheit wieder fast ruhete, obschon inzwischen die zeitigen Bauinspektionen in verschiedenen Zwischenräumen vorgeschlagene Bauplätze auf Kosten der Gemeinde besichtigten. Ein späteres Reskript der Regierung erheischte von Neuem den Ankauf eines Grundstückes. Ein Theil des, Anfangs für den Preis von 400 Thlr. in der Kolonie Neuhäuser angekauften Hauses sollte nun mit 215 Thlr. bezahlt werden. Da protestirte die Stadtgemeinde gegen die Verlegung der Schule in eine Dorfgemeinde. Der Protest wurde für berechtigt erachtet. So verflossen wieder einige Jahre, bis im vorigen Jahre der Regierungspräsident v. Mirbach und Baurath v. Bernuth das Projekt des damaligen kommissarischen Bürgermeisters, von beiden Konfessionen ein Schulhaus bauen zu lassen, für gut erkannten. Die katholische Gemeinde lehnte jedoch später diese Gemeinsamkeit ab. Nun hören wir, daß eine am Markte belegene Baustelle zum Schulbause vorgeschlagen, und bei der k. Regierung eine Unterstützung von 2—3000 Thlrn. nachgesucht worden. Die Gewährung derselben wäre um so erwünschter, als von der durch die Repartition der Beiträge eingezogenen Summe von 1300 Thlrn. nur noch 900 Thlr. vorhanden sind, weil der Rest dieser Baugelder von den Diäten und Reisekosten der betreffenden Inspizienten beansprucht wurde. Gegenwärtig wird der Unterricht in Lokalen, welche an der belebtesten Straße gelegen, ertheilt; und wissen wir aus eigener Anschauung, wie häufig derselbe durch das Rasseln der vorüberfahrenden Wagen und anderes Geräusch unterbrochen werden muß. Die israelitische Gemeinde besitzt dagegen ein eigenes Schulhaus, zu dessen Baue die k. Regierung 500 Thlr. gegen Amortisation nach 15 Jahren in humanster Weise vorgestreckt. In gleich humaner Weise erhält der Lehrer dieser Gemeinde aus der Staatskasse einen jährlichen Zuschuß von 50 Thlrn. zu seinem von der ersteren zu zahlenden Gehalte von 100 Thlrn. — Seit dem Beginne dieser Woche ist eine Nothbrücke vollendet, welche den Verkehr zum Theil auch für leicht beladene Wagen herstellt. Die hiesigen Wochenmärkte sind nichtsdestoweniger durch den Brückenbau, dessen wir früher gedachten, auf ein Minimum reduzirt. Wir müssen fürchten, daß durch denselben auch eine Verlegung des Jahrmarktes, welcher am 23. c. hier stattfinden soll, zum großen Nachtheile der Stadt nothwendig werden dürfte. — Von dem hies. Schiedsrichter, Färbermeister Männel, sind im Laufe dieses Jahres 409 Verhandlungen geleitet worden, von denen 218 zu einem Vergleiche der streitenden Parteien führten. — In der siebenten Abendstunde des jüngsten Sonntags fiel die zwölfjährige Tochter der verwittweten Bürgermeister T. bei dem Reinigen von Gemüsefrüchten in die Obra und wäre verloren gewesen, hätte nicht der zufällig vorübergehende Tischlermeister Schuster auf den Hülferuf einer Dame sich in den Fluß gestürzt und das fast versunkene Kind glücklich gerettet.

r Wollstein, 7. Oktober. [Medizinalpfuscherei; Synode; Unglücksfall.] Vor kurzer Zeit kam ein wegen Medizinalpfuscherei schon bestrafter Mann, Namens Ruffert, aus Neurode bei, Glatz nach dem Dorfe Borug hiesigen Kreises, kehrte dort bei einem Bauer ein und gab sich für einen Egel- und Hopfenhändler aus. Im Laufe einer Unterredung, die er bald darauf mit seinem Wirthe hielt, gab er Letzterem zu verstehen, daß er durch von ihm zu bereitende Medikamente und andere geheime Kuren im Stande sei, abgemagertes Vieh in kurzer Zeit fett und gut melkig zu machen. Gegen eine ziemlich gute Remuneration an Geld versuchte er hierauf bei seinem leichtgläubigen Wirth und bei anderen Bauern des Dorfes seine Wunderkuren. Durch das unbegrenzte Vertrauen, daß man ihm schenkte, kühn gemacht, übernahm er auch gegen gute Bezahlung Menschen von langwierigen Uebeln in sehr kurzer Zeit zu befreien. Der Distriktskommissarius ließ indeß den Wunderdoktor sofort festnehmen und dem hiesigen k. Kreisgerichte übergeben. Am 2. d. M. kam diese Sache vor der Kriminaldeputation des hiesigen k. Kreisgerichts zur Verhandlung, und Ruffert wurde wegen wiederholter Medizinalpfuscherei zu 5 Monaten Gefängniß und 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt; das dürfte hoffentlich den Wunderdoktor gründlich kuriren. — Heute hatte die jährliche Pastoralsynode des hiesigen Kirchenkreises hier statt. Früh 8 Uhr begaben sich die Geistlichen in die evangel. Kirche, woselbst nach stattgehabter Beichte der Pastor Rasmus aus Schwenten die Predigt über 1 Pet. V. 8—11, hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand die Konferenz in der Behausung des Superintendenten Gerlach statt. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl vereinigte hierauf die Geistlichen. — Am 4. d. M. ertrank der Dienstknecht S. aus Tepperbuden, hiesigen Kreises, in dem Oberzyckofluß. Die sofort angewandten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

ΔΔ Wittkowo, 6. Oktbr. [Selbstmord; Desinfektionsanstalt; Gerücht; Preise; Städtisches 2c.] Ein hiesiger Einwohner, der ehemalige Oekonom P., ist gestern Mittag in einer, an seine Wohnstube stoßenden Kammer erhängt gefunden worden. Das Motiv zu dieser That war sicher die elende Lage, in welche er durch eigenes Verschulden, nämlich durch seine allzugroße Liebe zu Spirituosen, seit längerer Zeit sich gestürzt hatte. — Die Behufs Abwehr der Rinderpest an unserer Grenze eingerichtete Desinfektionsanstalt ist seit ungefähr 14 Tagen von Strzalkowo (Kr. Wreschen) nach Anastazewo (Kr. Gnesen) verlegt. — Jenseits der Grenze spricht man seit Kurzem stark davon, daß das Aus-

(Fortsetzung in der Beilage.)

fuhrverbot, welches dort noch auf den meisten Getreidearten und allen anderen Lebensmitteln haftet, mit Nächstem ganz aufgehoben werden soll. — Die Butter will hier noch immer nicht billiger werden und noch viel weniger das Brennöl, von welchem jetzt das Quart (kaum 2 Pfund) mit 14—15 Sgr. bezahlt werden muß. — So lange es noch im Bereiche der Unmöglichkeit liegt, unser Städtchen völlig mit Steinpflaster zu versehen, verdient es gewiß Anerkennung, wenn, wie dies seit Kurzem geschieht, unsere Polizeibehörde streng darauf hält, daß Seitens der Hausbesitzer vorläufig wenigstens für gleichmäßige und bessere Bepflasterung des Bürgersteiges überall gesorgt werde. — An den wohlthätigen Akt der Armenbekleidung, von welchem ich Ihnen vor einigen Tagen (s. Nr. 235 d. Z.) berichtet habe, reihte sich noch ein anderer Akt der Humanität, welcher, von den bemittelten Frauen der hiesigen jüdischen Gemeinde ausgehend, darin bestand, daß, wie übrigens alljährlich um diese Zeit zu geschehen pflegt, auch am 2. d. M. mehrere Dutzend ganz neue Hemden unter Arme vertheilt wurden. — In dem zum hiesigen Postgebäude gehörenden Gemüsegarten wurde dem Ref. neulich auf einem Weißkohlbeet eine Kohlpflanze gezeigt, welche insofern sehr merkwürdig war, als sich aus ihren Blättern an einem Stengel neun Köpfe gebildet hatten, welche, obgleich von einander abgesondert, dennoch ein Ganzes auszumachen schienen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Oktober

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Oster aus Dresden, Elsner aus Stettin und Hirte aus Berlin; Regierungs-Rath Kuh aus Breslau; die Gutsbesitzer Beyme aus Grätz, v. Seydlitz aus Schrocka und Swinarski aus Sarbia.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Brzeski aus Jabkowo und Walz aus Buszewo; Frau Gutsp. Wiese aus Ciszkowo; Kreisgerichts-Kanzleidirektor Buchs aus Samter u. Agent Eliaszewicz aus Wreschen.

BAZAR. Gymnasiast Wiśniewski aus Samostrzel.

HOTEL DU NORD. Hauptmann im 18. Inf.-Regmt. Grunwald aus Glogau; Lieut. im 18. Inf.-Regmt. Frhr. v. Kitlitz aus Liegnitz; die Lieut. im 18 Inf.-Regmt. Schuppe, Bruhtz und Bataillonsarzt Dr. Beelke aus Glogau; Frau Gutsbesitzer v. Krynkowska aus Popówko; Gutsb. Geppner aus Grätz; Pastor Geisler aus Schmiegel und Probst Drążkowski aus Grabow.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Graf Bieczyński aus Kiew; Partikulier Fleischmann aus Schroda und Kaufmann Freudenreich aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutspächter v. Raczyński aus Smolary, v. Slawski aus Komornik und v. Zalewski aus Podobowice.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Bieczynski aus Grąblewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Warschau; Hauptmann v. Bürlo aus Landeshut; Premier-Lieutenant v. Strahlen aus Breslau; Telegraphen-Bau-Aufseher Opmann, Bau-Unternehmer Reppschläger und Telegraphen-Beamter Dederich aus Berlin; Fräul. v. Stoß aus Padniewo; Frau Doktor Trautschold und Steinsetzmstr. Schmidt aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Żołędowo, v. Radoński aus Bieganowo u. Jasinski aus Kordas; Bürger Poswik aus Trzemeszno.

GOLDENES REH. Jäger Rossow aus Domarzewo; Bürger Kurowski aus Zerkow und Floßmeister Klingbeil aus Kolo.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Bradel aus Zduny; die Orgelspieler Moruzzi aus Cereseto und Spinetto aus Mezzanego.

PRIVAT-LOGIS. Kunsthändler Lohr aus Breslau, log. Magazinstraße Nr. 15; Frau Präsident Leo geb. Gräfin Przebendowska aus Berlin, log. Halbdorfstraße Nr. 12.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der am 24. v. Mts. von uns abgehaltene Submissions-Termin zur Verdingung verschiedener Konsumtibilien für die hiesigen Garnisonanstalten pro 1857, ist in Betreff des zum Verding gestellten Bedarfs von 186 Ctr. raffinirten Rüböls, wegen zu hohen Preises nicht genehmigt worden.

Die Lieferung dieses Materials soll deshalb im Wege der Submission aufs Neue verdungen werden, wozu

Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale ein Termin anberaumt ist.

Kautionsfähige Lieferungs-Unternehmer wollen ihre versiegelten Offerten bis dahin an uns einreichen, und liegen die Bedingungen in unserem Geschäftslokal zur Einsicht offen.

Posen, den 8. Oktober 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das am Dome unter Nr. 28 belegene alte Vikarien-Haus soll nebst Stall öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 21. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr

in dem hiesigen Konsistorial-Gebäude hierdurch anberaumt wird.

Die Bedingungen können bei unserem Sekretär, dem Herrn Dom-Vikar Pukacki, eingesehen werden.

Posen, den 6. Oktober 1856.

Das Metropolitan-Kapitel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung

1) der Konsumtibilien und
2) des Beleuchtungs-Materials

für die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt in Owinsk pro 1857 soll durch Submission in Entreprise überlassen werden.

Der Schlußtermin für die Einreichung der Gebote, den Bedingungen gemäß, ist auf den 10. November c. einschließlich anberaumt.

Die Bedingungen können im Anstalts-Bureau eingesehen werden.

Owinsk, den 7. Oktober 1856.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Graben Nr. 25 finden noch einige **Pensionäre** billige Aufnahme; auch ist daselbst ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wittwe **Waller.**

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

An meinem **Arbeits- und Nachhülfe-Kursus** in Sprachen und Realien können noch Schüler der Gymnasien und der Realschule Theil nehmen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, dürfen die gewissenhafteste Leitung und sorgfältigste Ueberwachung der Arbeiten erwarten.

Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß noch einige **Pensionäre** bei mir Aufnahme finden.

J. G. Hartmann,
Graben Nr. 3 B. hinter der Kreuzkirche.

Pensionnat français pour les jeunes demoiselles à Bresau, Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Avantageusement recommandé pas des personnes compétentes, ce pensionnat pourrait encore accueillir une ou deux jeunes demoiselles. S'adr. à Mademoiselle **L. Dandrifosse,** directrice (catholique).

Möbel- und Schreibmaterialien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 10. Oktober** c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**

diverse Möbel,

als: Sophas, Kleider- und Glas-Spinde, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, eine spanische Wand, Sophakissen; ferner: große Damen- und Kindermäntel, Barégetücher, schwarzwollene Spitzen, einen Bisampelz, 40 Kisten Eau de Cologne, 2 Centner Bleistifte, darunter echt Fabersche, diverse Schreibmaterialien, als: Brief-, Kanzlei- und Konzept-Papier, Kuverts und Papeterien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Vom 1. Oktober c. ab habe ich meinen einige Zeit eingestellt gewesenen Bäckereibetrieb wiederum eröffnet. Gut ausgebackenes, schmackhaftes Brod und Semmel sind daher wieder bei mir zu haben. Gewicht wie Preis bestimmt befriedigend. Ich bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Valentin Preisler,
St. Martin und Bäckerstraßen-Ecke Nr. 21.

Bezugnehmend auf meine Schrift: „Die Gesetze und die Heilbarkeit der chronischen Tuberkulose der Lunge"*) empfehle ich noch vor Anfang des Winters den Lungenleidenden den Besuch von **Görbersdorf,** das durch seine Lage die Besserung resp. Heilung der **Lungenschwindsucht** ungemein begünstigt.

Auch finden solche Patienten hier Aufnahme, die an anderen Krankheiten leiden und den diesjährigen schönen Herbst benutzen wollen, um durch die Wasserheilmethode geheilt zu werden.

Für die dazu nöthigen Einrichtungen, Bequemlichkeiten und Wohnungen ist am Orte hinreichend gesorgt.

Briefe franko an den Unterzeichneten.

Görbersdorf im schles. Riesengebirge, Kreis Waldenburg.

Dr. Brehmer.

*) In Berlin bei Enslin erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch F. E. C. Leuckart zu beziehen.

Trockene Bretter und Latten sind zu verkaufen bei

M. Breslauer.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle meine echten **Haarlemer** und **Berliner Blumenzwiebeln,** als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus 2c. 2c. in schönsten Exemplaren. Mein Verzeichniß hierüber, mit Anhang der mit Vortheil im Herbst zu säenden Sämereien, steht auf gef. Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im Oktober 1856.

Samenhandlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße 15a.

Strickwolle (Vigognia Estremadura) aorzüglicher Qualität empfiehlt das

Tapisserie-Waaren-Geschäft
von
Eugen Werner,
Friedrichsstraße 29.

Auch empfiehlt dasselbe ein reich assortirtes Lager fertiger und angefangener Stickereien, eleganter Korb-, Holz-, Leder- und Metallarbeiten.

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

☞ Durch persönlich Einkäufe habe ich mein Putzgeschäft mit den neuesten und geschmackvollsten Nouveautés aufs sorgfältigste assortirt und empfehle dasselbe gütiger Beachtung.

Auguste Levysohn, geb. **Falk Fabian,**
Magazinstraße Nr. 15.

Den Herren

Apothekern

zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab ein Lager **Apotheker-Geräthschaften** unterhalten werde. Aufträge werden prompt und billigst effektuirt.

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt)
Porzellan- und Glas-Lager.

Frischer astrach. Kaviar

bei **Leopold Goldenring.**

☞ **Die erste Sendung Astrach. Kaviar, marinirten Brat-Aal, neue Trauben-Rosinen, frische Trüffel-Leber-Wurst, Kieler Sprotten, Gebirgs-Preiselbeeren und Magdeburger Wein-Sauerkohl empfing**

Jakob Appel,
Wilhelmsstr., Postseite Nr. 9.

A. 1. Schraubendampfer:

Alexander II., Kapt. Bleckert, in Stettin am **8. Oktober** erwartet, wird nach **St. Petersburg** (Stadt) schleunig wieder expedirt.

Warrior, Kapt. Warne, in Stettin am **11. Oktober** erwartet, wird nach **Rotterdam** prompt wieder abgefertigt.

Alexandra, Kapt. Lieckfeldt, wird nach **Hull** am **20. Oktober** mit Gütern abgehen.

Stolp, Kapt. Voß,

nach { **Colberg** / **Stolpmünde** } am 9., 18., 27. Oktbr.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Diejenigen Schiffer, welche von Ablage Wronke trockenes Kiefern-Klafterholz in Ladung nehmen wollen, welches in Cüstrin oder Neuendorf ausgeladen wird, werden ersucht, sich an Herrn **F. H. Hartmann** in Wronke zu wenden.

Ich wohne jetzt **große Gerberstraße 41, Hôtel de Hambourg,** eine Treppe hoch, und sind meine Sprechstunden **für ansteckende Krankheiten und Hautausschläge aller Art** wie bisher des Morgens bis 10 und Nachmittags von 2—5.

Die Kuren auswärtiger Patienten werden durch Korrespondenz geleitet.

Dr. August Löwenstein,
Arzt und Wundarzt.

Wasser-Strasse Nr. 2.

Meine Putz- und Mode-Handlung habe ich mit dem heutigen Tage, von Wasserstrasse Nr. 25

nach Nr. 2 daselbst

verlegt. Indem ich das hochgeehrte Publikum hiervon in Kenntniss setze, erlaube ich mir gleichzeitig, die grosse Auswahl meines Geschäftes in französischen Hüten, Blumen und Aufsätzen, so wie auch in englischen und französischen Stickereien zu empfehlen.

Magdalene Michalska,
geb. **Złotnikiewicz.**

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mein Garten- und Restaurations-Geschäft von Nr. 1 nach **Nr. 18 der Königsstraße** verlegt habe, verbinde ich die Bitte an ein geehrtes Publikum, mein neues Lokal mit demselben freundlichen Besuche zu beehren, dessen sich der **alte Hildebrand**sche **Garten** zu erfreuen gehabt hat.

Hildebrand.

Meine Wohnung ist jetzt Mühlenstraße Nr. 10, Parterre. Auch habe ich daselbst div. Möbel, als: Tische, Stühle, Bettstellen, div. Hausgeräth, Schankutensilien, ein Schankrepositorium nebst Schanktisch, mit dazu eingepaßten ovalen Fässern, div. Flaschen, Gläser, Porzellan, altes Messing, Schmiede- und Gußeisen, zwei große Schilder von Zink, und einen gut erhaltenen eisernen Cylinderofen, Alles wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen.

Carl Scholtz.

Meine Fabrik,

so wie auch meine Niederlage von Kupfer- und Messingwaaren, habe ich nach meinem Hause große Gerberstraße Nr. 10, neben dem Hôtel zum Schwarzen Adler, verlegt.

Posen, den 4. Oktober 1856.

J. Krysiewicz.

Feuerungen betreffend.

Dem Brennerei-Techniker Herrn **R. Wolff,** Adresse: **Lulin** bei **Samter,** bescheinigen wir vorläufig hiermit Folgendes:

In den Brennereien zu Wierzonka und Karlowitz hat Herr Wolff **rauchverzehrende Feuerungs-Anlagen** mit 2 Rostflächen oder Doppelfeuerungen nach dem System des **Dr. Gall** zu **Trier** ausgeführt.

Der Zug ist vortrefflich und ist sogar bei noch feuchtem Torfe eine schöne helle Flamme, so wie bei regelrechtem Aufschütten des Brennmaterials kein Rauch an der Ausmündung des Schornsteins zu sehen, auch können nach unserer Ansicht bei dieser Feuerung die Dampfkessel nicht leiden.

Aschenrückstand bleibt nur wenig, und ist daher auf größtmögliche Ausnutzung des Brennmaterials zu schließen, und fällt dieselbe fast kalt in den Aschenbehälter.

Brennmaterial-Ersparniß gegen die früheren Feuerungen können wir aus dem Probefeuern vorläufig auf **40 Prozent** angeben, doch glauben wir, daß sich dieselbe bei vollem regelrechten Betriebe noch steigern wird, was wir seinerzeit veröffentlichen werden.

Jedenfalls fühlen wir uns veranlaßt, diese Art Feuerungen jedem Dampfkessel-Besitzer bei den steigenden Brennmaterial-Preisen anzuempfehlen, und wird es uns angenehm sein, wenn sich die Herren eigene Ueberzeugung verschaffen wollten, wozu wir stets bereitwilligst die Beobachtung und Besichtigung dieser Feuerungs-Anlagen gestatten werden.

Wierzonka bei Schwersenz, den 8. Oktober 1856.

L. v. Treskow, Besitzer von Wierzonka und Karlowitz.
M. Schüler-Baudesson, Brennerei-Inspektor.

Auf obiges Attest Bezug nehmend, empfehle ich mich den Herren Dampfkessel-Besitzern zur Ausführung Gallscher Kessel-Oefen, wobei ich bemerke, daß bei diesem Systeme je nach der Größe der Dampfkessel zwei bis acht Feuerheerde angewendet werden.

Eben so bin ich bereit, Doppel-Feuerungen nach dem **Guidde-Eisemann**schen System, so wie einfache Feuerungen nach den neuesten Prinzipien auszuführen.

Mein Aufenthalt ist durch den Odeum- und Brauereibesitzer Herrn **Lambert zu Posen,** so wie durch Herrn **Schüler-Baudesson zu Karlowitz** bei Owinsk zu erfahren.

R. Wolff.

Ich wohne jetzt Markt- und Neuestraßen-Ecke 70.
P. Falkenfeld.

Sapiehapl. 5 im weißen Adler 2 Tr. ist ein möbl. Zimmer vom 1. Nov. zu verm. Näheres daselbst.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann als Lehrling in mein Material-Geschäft eintreten.
Carl Borchardt, Friedrichsstr. 19.

Ein ordentlicher Knabe findet als Lehrling eine Stelle bei **R. Loewe**, Gelbgießermeister, Neuestraße Nr. 3.

Ein Hauslehrer, welcher schon an mehreren Orten als solcher fungirt hat, wünscht bald ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten unter der Adresse: **N. N. 12**, poste restante **Kosten.**

Ein Commis, der in einem Material- und Eisen-Geschäfte lange Zeit servirte und bis jetzt beschäftigt ist, deutsch und polnisch spricht, wünscht in einem lebhafteren Geschäft in oder außerhalb **Posen** sofort oder vom 1. November ein Engagement.
Das Nähere poste restante **W. B. Kurnik.**

Es ist eine silberne Lorgnette gefunden worden; der Eigenthümer derselben kann selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen Berliner Straße Nr. 26 beim Wirth.

Gestohlen
ein weißseidener Bet-Talar mit breiten Silbertressen, im Werthe von 14 Thlr. Für die Wiedererlangung wird eine angemessene Belohnung geboten. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten und Schulen eingeführt, sind in dauerhaften Einbänden stets vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen.

Heymann's
Termin-Kalender für Juristen
auf 1857,

Preis: eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr., hat diesmal einen so bedeutenden Absatz gefunden, daß der Vorrath in Kurzem erschöpft sein dürfte. Wir bitten demnach unsere geehrten Geschäftsfreunde um gef. umgehende Uebersendung ihrer Aufträge.
E. S. Mittlersche Buchhandl. (A. E. Döpner) in Posen.

So eben ist erschienen und durch die **Mittler**sche Buchhandl. (A. E. Döpner), **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld), so wie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Ergänzungs-Conversations-Lexikon,
oder
Ergänzungsblätter der neuesten Zeit
auf d. J. 1856/57
zu allen Conversations-Lexiken
herausgegeben von Dr. **Fr. Steger.**
XII. Bd. oder neue Folge V. Bd.
Jeder Band in 52 Nrn. oder 12 Heften kostet 2 Thlr.

Abonnements auf das in Leipzig erscheinende prachtvolle und beliebte Familienjournal
Die Gartenlaube
vierteljährlich nur 15 Sgr.,
besorgt in Posen die **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld).

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich an Stelle jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen Hartig, k. Forstmeister.
Posen, den 9. Oktober 1856.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Lenny geb. v. Winning, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit an
Otto Helling.
Lagiewnik bei Posen, den 9. Oktober 1856.

Unser am 10. September c. gebornes Söhnchen ist gestern an der Rose gestorben, was wir entfernten Freunden hiermit anzeigen.
Berlin, den 7. Oktober 1856.
Priwe, Regier.-Rath, und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kreuzburg: Frl. H. Korn mit dem Kreisrichter Hrn. Libawski; Zielenzig: Frl. M. Baath mit dem Kaufmann Hrn. Buhl.

Verbindungen. Stoberau: Hr. Oberförster Middeldorpf mit Frl. H. v. Schickfuß; Bojanowo: Hr. Apotheker Raschke mit Frl. L. Seeliger.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieut. Baron v. Buddenbrock in Breslau, Hrn. Kreisrichter Behrends in Ohlau, Hrn. Kaufmann Oelsner in Trebnitz, Hrn. Hüttenmeister Meske in Paulineahütte, Hrn. Dr. phil. Schian in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Kapitän a. D. Perch v. Löscke in Görlitz, Hrn. Lieut. v. Tschirschky und Bügendorff in Breslau.

Todesfälle. Hr. App.-Ger.-Referendarius Achilles Bischoff in Küstrin, Hr. Gymn.-Lehrer Paul Scholz in Hirschberg, Hr. Oberpfarrer Lehmann in Schönberg, Hr. Pfarrer Proske in Jedlownik, ehem. Gutsbesitzer Hr. Bieneck in Nassadel, Hr. Kreissekretär Wolter, Hr. Kaufmann Schaubert und königl. Schloß-Kastellan Frau Schultze geb. Ebel in Breslau, Frau Ober-Regierungsräthin Scharfenort geb. Schiller in Liegnitz, Frau Bürgermeister Röder geb. Heermann in Rawicz, Frau Postsekretär Gröschel geb. Edler in Beuthen Ob.-Schl., verw. Frau Kanzlei-Inspektor Wittmayer geb. Karsch in Beuthen a. O., eine Tochter des Hrn. Lieut. Th. v. Gaffron in Haltauf bei Münsterberg in Schlesien.


BAZAR.
Freitag den 10. Oktober 1856
Großes
Instrumental- und Vokal-Konzert,
unter Direktion des Hrn. A. Vogt, kgl. Musikdirektor.
Billets zu 10 Sgr. sind zu haben in der königl. Hof-Musik-Handlung von Bote & Bock, in der J. J. Heineschen Buchhandlung, so wie in den Konditoreien der Herrn Prevosti im Bazar und Pfitzner; an der Kasse 15 Sgr.
Anfang 7½ Uhr.

Hôtel de Rôme.
Pariser Weltausstellung 1855,
täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entrée 10 Sgr. Billets zu ermäßigten Preisen an den bekannten Orten.
Erregte bisher unter den Damen viel Sensation.

Vorläufige Anzeige.
Stadttheater in Posen.
Sonntag den 12. Oktober
Erste Vorstellung.
Große
optisch-physikalische Darstellungen,
bestehend
in Vorführungen aus der Urwelt, Nebelbildern und Farbenspielen (Disselving views),
so wie
phantasmokopische Marmorerscheinungen
verbunden mit dem rühmlichst bekannten
Figuren-Theater,
auf welchem nicht nur die beliebten Ballets, die überraschendsten Metamorphosen gezeigt, nicht nur Schau- und Lustspiele, sondern sogar auch Opern zur Aufführung kommen werden.
Uebrigens darf sich Unterzeichneter wohl der Hoffnung hingeben, daß sein Figuren-Theater den geehrten Bewohnern Posens noch in gutem Andenken sein wird, da es derselbe im hiesigen Stadt-Theater vor vier Jahren bei stets vollem Hause gezeigt und allgemeinen Beifall damit geerntet hat.
A. Schwiegerling.

ODEUM.
Sonnabend den 11. Oktober 1856
Tanz-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
Friedrich Wilhelm Kretzer.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 8 Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll
9. „ „ 8 „ 1 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Oktober. Wind: Südwest. Barometer: 28⁴/₁₂". Thermometer: 15° +. Witterung: kühl.
Weizen fest.
Roggen loko wie Termine bei kleinem Handel gut behauptet, auf Mittelsichten etwas höher bezahlt. — Gekündigt 50 Wispel. — Loko 87—88 Pfd. a 54 Rt. p. 2050 Pfd. gehandelt.
Hafer anhaltend gut gefragt.
Gerste höher im Werth.
Rüböl durch die Cirkulation der gestrigen Kündigungen, wozu heute noch 600 Ctr. neu hinzukommen, ein Wenig im Werthe gedrückt, besonders auf spätere Termine stärker offerirt.
Spiritus fest und steigend. Gekündigt 50,000 Quart.
Weizen loko 85—102 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 70—85 Rt.
Roggen loko 51—54 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 53 a 52½—¾ Rt. bez. u. Br., 52½ Gd., Oktober-Novbr. 51 a 51½ Rt. bez. u. Br., 51¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 49½ Rt. bez. u. Br., 49¼ Gd., Frühjahr 1857 48¾ a 49 a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br.
Gerste große 46—50 Rt.
Hafer loko 26—32 Rt. nach Qualität.
Rüböl loko 17¾ a ⅝ Rt. bez., p. diesen Monat 17 7/12 a ½ Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 16⅞ Rt. bez. u. Br., 16⅚ Gd., Novbr.-Dezbr. 16¾ a ⅝ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., April-Mai 1857 15½ Rt. bez., 15⅔ Br.
Leinöl loko 15 Rt. Br., Lieferung 14⅚ Br.
Spiritus loko ohne Faß 29 Rt. bez., p. diesen Monat 29 a 29½ Rt. bez. u. Gd., 29¾ Br., Oktbr.-Novbr. 27¾ a 28¼ Rt. bez. u. Br., 28½ Gd., Novbr.-Dezbr. 26¼ a ¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br., Dezbr.-Jan. 25¾ Rt. bez. u. Gd., 26 Br., Jan.-Febr. 25¾ Rt. bez. u. Gd., 26 Br., April-Mai 25¾ a 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 8. Oktober. Kühles Wetter, bedeckter Himmel. Temperatur: + 9° R. Wind: SO.
Weizen unverändert, loko 85—86 Pfd. und 89—90 Pfd. gelber im Verbande 101 Rt. bez., 84—90 Pfd. alter gelber 91 Rt. bez., 85—90 Pfd. 95 Rt. bez., p. Oktbr. 88—89 Pfd. gelber 97 Rt. Br., 96 Rt. Gd., p. Frühjahr 84 Rt. Br.
Roggen zu steigenden Preisen gehandelt, loko nach Qualität p. 82 Pfd. 51½—53 Rt. bez., russ. p. 82 Pfd. 51 Rt. bez., Anmeldungen p. 82 Pfd. 50½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktbr. 51½, 52 Rt. bez. u. Br., 51½ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 50½, 51 Rt. bez., 51 Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 49½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 49½, 50 Rt. bez. u. Br.
Gerste sehr gefragt, loko 74—75 Pfd. pommersche 51½ Rt. bez., bis 22. Oktbr. zu liefern 53 Rt. für 74—75 Pfd. pomm. bez., 74—75 Pfd. p. Oktbr. 52 Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. schlesische 49 Rt. bez., p. Frühjahr 43½ Rt. Br., 43 Rt. Gd.
Hafer knapp, loko alter p. 52 Pfd. 26 Rt. bez.
Erbsen loko kleine Koch- 57 a 58½ Rt. bez.
Sommerrübsen 92 Rt. bez.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
54 a 96.	48 a 58.	42 a 48.	24 a 27.	50 a 58.

Heu p. Ctr. 22½ a 25 Sgr.
Stroh p. Schock 5 a 5½ Rt.
Rüböl gestern Abend fest, heute matter, loko 17⅔ Rt bez., 17½ Rt. Gd., p. Oktbr. 17½ Rt. gestern Abend, heute 17⅓ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 16⅝ Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. bez.
Spiritus Anfangs animirt, schließt stärker angeboten, loko ohne Faß 12, 11⅝, ¾ % bez., Anmeldungen 12 % bez., p. Oktbr. 12 a 11¾ % bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 12¾, ⅞, ½ % bez. u. Br., p. Novbr.-Dezbr. 13⅝ % bez., p. Frühjahr 13⅞ % bez. u. Br., 14 % Gd.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 8. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—105 Sgr., gelben 90—95—100 Sgr.
Roggen 85 Pfd. 54—55, 86—87 Pfd. 57—59 Sgr., 88 Pfd. 60, 90 Pfd. 60—62 Sgr.
Gerste 45—48—51½ Sgr.
Hafer, 27—29—30 Sgr.
Erbsen 63—66—70 Sgr.
Mais 50—55 Sgr.
Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 118—125—136 Sgr., Sommerraps 105—111—114 Sgr.
Kleesaaten. Wir notiren: hochfein roth bis 20 Rt., fein und fein mittel 19—19⅔ Rt., mittl. Sort. 18—18½ Rt., hochfein weiß bis 21 Rt., fein u. fein mittel 20—20⅔ Rt., mittel u. ordin. 15—17—18½—19 Rt.
Rüböl loko 17⅚ Rt. bez. u. Gd., Okt. 17⅚ Rt. Gd., 18 Rt. Br., Oktbr.-Nov. 17¾ Rt. Br., Nov.-Dez. 17½ Rt. Br., 17¼ Rt. Gd., April-Mai 15⅚ Rt. bez.
(B. B. Z.)

Telegraphische Börsen-Berichte.

Liverpool, 8. Oktbr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.
London, 8. Oktbr. In Weizen war das Geschäft von geringer Bedeutung, die Preise jedoch fest.
Amsterdam, 8. Oktbr. Weizen und Roggen niedriger, wenig Geschäft. Raps p. Herbst 86½. Rüböl p. Herbst 49¾.

Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, vom 7. und 8. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 8.	vom 7.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100 bz	100 bz
St.-Anl. 1850	4½	100 bz	100 bz
- - 1852	4½	100 bz	100 bz
- - 1853	4	94¼ B	94¾ B
- - 1854	4½	100 bz	100 bz
- - 1855	4½	100b, 56 100b	100 b, 56 100 [b
St.-Schuldsch.	3½	83½ bz	83¾ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	112-½ bz	112 bz
K. u. N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	99½ B	98½ B
- - - -	3½	82¾ B	83¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	— —	— —
Ostpreuss. -	3½	87¼ G	87¼ G
Pomm. -	3½	— —	— —
Posensche -	4	— —	— —
- neue -	3½	— —	— —
Schlesische -	3½	85¾ G	85¾ G
Westpreuss. -	3½	82 bz	81½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	93 bz	92¾ B
Pomm. -	4	93¾ G	93¾ G
Posensche -	4	90½ bz	91¾ B
Preussische -	4	92 bz	— —

		vom 8.	vom 7.
Westph. Rentbr.	4	94¾ G	93¾ G
Sächsische -	4	95 bz	94¾ G
Schlesiche -	4	93 bz	92 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	136½ bz	136 bz
Discont.-Comm.	4	128-27½-¾bG	125¾-27-26¾
Min.-Bk.-A.	5	— —	— — [27½b
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110½ bz	110¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 8.	vom 7.
Aach.-Düsseld.	3½	84 bz	84 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	65½-64 bz	62½-64¼ bz
- - Pr.	4½	94¾ B	95¼ G
Amst.-Rotterd.	4	72½ B	73 B
Berg.-Märkische	4	86½ B	86½ bz
- - Pr.	5	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	5	100¾ G	100½ bz
Dtm.-S.-P.	4	— —	— —
Berlin-Anhalt.	4	160½ bz	161 B
- - Pr.	4	--, — —	--, — —
Berl.-Hamburg.	4	104½ bz	104 G
- - Pr.	4½	101 bz	99¾ B
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	129 B	129 bz
- Pr. A. B.	4	90½ G	90¼ G

		vom 8.	vom 7.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98½ G	98½ G
- - L.D.	4½	98 bz	98 bz
Berlin-Stettiner	4	141 bz	141 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	166 bz	165 B
- - Neue	4	154½ bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	154-52 bz	153-54 bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- II. Em.	5	— —	100¼ bz
- -	4	90¼ B	90¼ B
- III. Em.	4	89¾ B	89¾ bz
- IV. Em.	4	89¾ B	89¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	144-45 bz	144 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	138-37 buG	134-36-35½-
- - Pr.	4	284 B	282 b [37b
Ludwigsh.-Bex.	4	135½-36-34½	136 bz
Löbau-Zittau	4	59 G [bG	61 bz
Magd.-Halberst.	4	203 bz	202 bz
Magd.-Wittenb.	4½	45 B	45-½ b u B
- - Pr.	4	97 bz	96½ G
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	54-53½-¼ bG	53-½ bz
Münst.-Ham.	4½	93 G	93 G
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 8.	vom 7.
Niederschl.-M.	4	92 B	92 B
- - Pr.	4	93 G	93 G
- Pr. I. II. Sr.	4	92½ G	92½ G
- - III. -	4	92¼ G	92 G
- - IV. -	5	100¾ G	100¾ G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53¾-½	53-¼-½ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	195 B	195 B
- - B.	3½	173 G	172½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	80¼ G	80 bz
- - D.	4	88 bz	88¾ B
- - E.	3½	76½ bz	76¾ bz
Oppeln-Tarn.	4	106½ bz	106½ B
Prz. W. (St.-V.)	4	61 B	61 bz
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	112 bz	112-½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	83¼ B	83½ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	90 B	90 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	97½ bz	97½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —

		vom 8.	vom 7.
Thüringer	4	127 B	127½-127 bz
- Pr.	4½	99¾ bz	99½ B
- III. Em.	—	99¾ bz	99½ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 8.	vom 7.
Braunschw. BA.	4	150 B	— —
Weimarsche -	4	130 bz	132¼-32 bz
Geraer -	4	109½ bz u B	109-½ bz
Darmst. C.-BA.	4	148-47¼-½ bz	142-46½ bz
Oesterr. Metall.	5	78¾ bz	79-78⅞ bz
- 54er PA	4	102-¾ bz	102¾-102 bz
- Nat.-A	5	80½-⅝ bz	80-⅛ bz
- Banknot.	-	95¾ bz u G	95¾-96 bz
Russ.-Engl.-A	5	106 et bz u G	106 B
- 5 % Anleihe	5	99½ bz	99-¼ bz
- 6 % Anleihe	5	100¼ G	100¼ bz
- Pln. Sch.-O.	4	82 bz	82¼ B
Poln. Pf III Em.	4	90½ bz u G	90¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	— —
- A. 300 Fl.	5	91¾ bz	92¼ B
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ bz u B	38½ bz u B
Badensche 35 Fl.	—	27½ G	27 G
Hamb. P.-A.	—	67¾ B	— —

Matter als gestern eröffnend und bei offenbar abwartender Haltung der Käufer nahm die Börse heute eine lebendigere Physiognomie an. In Eisenbahn-Aktien hatte der Verkehr im Wesentlichen denselben Charakter. Die leichteren Eisenbahn-Aktien blieben ziemlich unverändert und war eine Bewegung überhaupt nur in Aachen-Mastrichter bemerkbar, die mit 65½ eröffneten und mit 64 schlossen. In Prioritäten war der Verkehr sehr flau; östr.-franz. waren zu 284 zu haben. Von Fonds wurde in Prämienanleihe 1855 Einiges umgesetzt. Auch in Rentenbriefen fand hier und da Geschäft statt, im Durchschnitt zu wenig verbesserten Coursen. Preuss. Staatsschuldscheine wurden mit 83½ bezahlt. In ausländischen Fonds kein nennenswerther Umsatz und ebensowenig eine Courswandlung.

Breslau, den 7. Oktober. In Folge der ungünstigen Berliner und Pariser Notirungen war die Stimmung der heutigen Börse sehr gedrückt und namentlich wirkten diese sehr ungünstig auf die Course der Bankaktien. Das Geschäft war Anfangs darin sehr beschränkt, erholte sich jedoch am Schluss der Börse wieder. In Eisenbahn-Aktien war fast gar kein Geschäft und die Notizen sind nur als nominell zu betrachten.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 144½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 131 bez. und Geld. Geraer Bank-Actien 109 Br. Thüringer Bank-Actien 103 Brief. Süddeutsche Zettelbank 107 bez. Oestreichische Credit-Bank-Actien 163 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 103½—103—103½ bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 109 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 103 Br. Disconto-Commandit-Antheile 125¾—125¼—⅝ bez. u. Gd. Moldauer Credit-Bank-Actien 101 Br. Luxemburger Bank 104 Brief. Posener Bank-Actien —. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106½ bez. Rhein-Nahe-Bahn 95½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 107 Brief. Berliner Bankverein 103 Brief. Schlesischer Bankverein 102—101⅔—101⅚ bez. Elisabeth-Westbahn 103½ Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 103 Brief. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 100 Br. Polnische Bank-Billets 95 bez. Oestreichische Banknoten 97—96¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 167 Brief. dito Neue Emission 154 Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen 88¼ Brief. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. 192 Brief. Litt. B. 173 Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 88¼ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 76⅝ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission 151 Br. Prioritäts-Obligationen 88¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 106½ Br. Minerva-Bergwerks-Actien 91½ Gd. Coburger Bank —. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Mittwoch, 8. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Günstige Stimmung. Lebhaftes Geschäft.
Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 75⅝. 5proc. Metalliques Litt. B. 83⅝ 5proc. Metalliques 73¾. 2½procent. Metalliques 38⅝. Oestreichische Credit-Actien —. 1procent. Spanier 23⅞. 3proc. Spanier 37⅞. 5procent. Russen Stieglitz —. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 95⅛. Mexikaner 20¾. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländ. Integrale 62 1/16.

London, Mittwoch, 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3procentigen Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr wurde 66, 75 gemeldet.
Schluss-Course. Consols 92. 1procentige Spanier 23¾. Mexikaner 21⅞. Sardinier 90. 5procentige Russen 106. 4½procentige Russen 96. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.